№ 274. Dienstag, den 21. November 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

104. Sitzung vom 18. November, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die fünf Resolutionen, welche die Kommission für die Postvorlage dem Hause unterbreitet hat. — Die drei ersten Resolutionen beziehen sich auf den Zeitungsdebit der Post: 1) soll möglichst bald das Bestellgeld der Zeitungen neu geregelt werden, und zwar in der Richtung, daß die Häufigkeit des Erscheinens mehr als bisher und außerdem auch das Zeitungsgewicht berücksichtigt wird; 2) soll dem Verleger gestattet sein, für die von ihm gewonnenen Postabonnenten selbst die Bestellung bei der Post aufzugeben; 3) soll die Beschränkung der zulässigen Ueberweisungsexemplare auf 10 Prozent der Postauflage wegfallen.

Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) empfiehlt die Resolutionen.

Staatssekretär v. Podbielski erklärt, daß die Reichspostverwaltung den Resolutionen sympathisch gegenüberstehe. Wie sich der Bundesrath dazu stellen werde, sei noch nicht bekannt.

Nach weiterer kurzer Debatte werden die drei ersten Resolutionen angenommen.

Die vierte Resolution wünscht, daß zu der Drucksachentaxe auch Geschäftspapiere befördert werden können.

Die Resolution wird angenommen, ebenso debattelos die fünfte, welche größtmögliches Entgegenkommen wünscht bei der Entschädigung kleinerer Privatpostanstalten, namentlich soweit solche den ausschließlichen Erwerb einer Familie bildeten.

Es folgt die 2. Berathung der Fernsprechgebührenordnung. — Die Regierungsvorlage hatte ganz allgemein eine Grundgebühr und eine Gesprächsgebühr in Aussicht genommen. Die Kommission dagegen hat in den grundlegenden Bestimmungen die Gesprächsgebühr wieder gestrichen und es bei einer Bauschgebühr bewenden lassen. Jedoch soll es jedem Theilnehmer freistehen, statt der Bauschgebühr eine Grundgebühr nebst Einzelgesprächsgebühren (mindestens jedoch für 400 Gespräche) zu entrichten. Für die Bauschgebühr hat die Kommission je nach der Anzahl der Theilnehmeranschlüsse der Fernsprechnetze 8 Abstufungen beschlossen, von 80 bis 180 M.

§ 1 (Bauschgebühr) wird widerspruchslos angenommen.

Zu § 2 liegt ein Antrag Müller-Sagan (frs. Vp.) vor, die Gebührensätze zu erniedrigen auf 50 bis 150 M. und zwar in fünf Abstufungen je nach der Anzahl der Theilnehmeranschlüsse der Netze.

Nachdem der Antragsteller seinen Antrag begründet, bemerkt Staatssekretär Podbielski, wenn man haben wolle, daß die Reichspostverwaltung den Fernsprechverkehr immer mehr ausdehne, dann dürfe man ihr auch die Einnahmen nicht gar so sehr schmälern.

Abg. Oertel-Sachsen (kons.) bittet ebenfalls um Ablehnung des Antrages, desgleichen Abg. Cahensly im Namen des Zentrums.

Der Antrag Müller-Sagan wird abgelehnt und § 2 in der Kommissionsfassung angenommen.

Eine Debatte entsteht erst wieder über einen Antrag Gamp (Rp.), durch einen neuen § 4 a zu bestimmen, daß Bau und Instandhaltung der Sprechleitungen zum Anschlusse an ganz kleine Netze (von höchstens 25 Theilnehmeranschlüssen) den Betheiligten auf deren Kosten sollen überlassen werden können. In solchen Fällen soll die Gesprächsgebühr nur 5 Pf. pro Verbindung am Orte betragen.

Abg. Gamp (Rp.) empfiehlt seinen Antrag, dabei bemerkend, bemängeln müsse er, daß die Verwaltung, ehe sie an Errichtung eines neuen Fernsprechnetzes herantrete, sich von den Interessenten eine gewisse Garantie leisten lasse.

Staatssekretär v. Podbielski verwahrt die Verwaltung gegen diesen Vorwurf der Fiskalität.

Abg. Dasbach (Ztr.) bemängelt, daß die Verwaltung die ältesten Apparate auf das Land sende. Er bittet, zu erwägen, ob man nicht etwa das, was der Antrag Gamp will, in einer die Verwaltung verpflichtenden Form aussprechen soll.

Staatssekretär v. Podbielski widerspricht dem.

Beim § 9 giebt auf eine Anfrage Staatssekretär von Podbielski die Erklärung ab, daß er nicht beabsichtige, die sog. Hausanschlüsse zu vertheuern; er denke auch hier nur an Verbilligung.

Bei demselben Paragraphen wird auf Antrag des Abg. Oertel-Sachsen (kons.) noch eine redaktionelle Aenderung beschlossen.

Es folgt die 2. Lesung der Vorlage betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen.

Beim § 14 beantragt Abg. v. Strombeck (Ztr.), die erst von der Kommission eingefügte Bestimmung wieder zu streichen, wonach durch die nach vorliegendem Gesetze vorgenommene Bestellung eines Vertreters auch die Befugnisse und Verpflichtungen eines solchen Vertreters unberührt bleiben sollen, dessen Bestellung auf Grund einer bei Ausgabe der Schuldverschreibungen in verbindlicher Weise getroffenen Festsetzung erfolgt ist.

Dieser Antrag wird nach kurzer Debatte abgelehnt. Sämtliche übrigen Paragraphen werden unverändert in der Kommissionsfassung angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: 2. Lesung der sog. Zuchthausvorlage.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat in ein „Goldenes Buch des deutschen Volkes an der Jahrhundertwende“, welches die Buchhandlung von Weber in Leipzig vorbereitet, die nachfolgende Eintragung gemacht: „Von Gottes Gnaden ist der König, daher ist er auch nur dem Herrn allein verantwortlich. Er darf seinen Weg und sein Wirken nur unter diesem Gesichtspunkt wählen. Diese furchtbar schwere Verantwortung, die der König für sein Volk trägt, giebt ihm auch ein Anrecht auf treue Mitwirkung seiner Unterthanen. Daher muß ein Jedermann im Volk von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß er für seine Person mitverantwortlich ist für des Vaterlandes Wohlfahrt. Wilhelm I. R.“

Eine Ansprache an die Generale hat der Kaiser nach der Vereidigung der Rekruten der Berliner Garnison im Lustgarten gehalten. Wie der „Deutsch. Tagesztg.“ von kundiger Seite versichert wird, hat der Kaiser den Generalen auseinandergesetzt, „weshalb er trotz der herrschenden Volksstimmung nach England reisen müsse; er sei durch ein Versprechen gebunden, dessen Bruch beleidigend empfunden werden müsse. Die Reise trage nach seiner Auffassung durchaus keinen politischen, sondern ausschließlich einen familiären Charakter.“ Die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirthe, fügt dieser Mittheilung hinzu: „daß der Kaiser die Reise mit schwerem Herzen unternimmt, und daß sie für ihn keinen politischen Charakter trägt, glauben wir gern. Leider wird dadurch freilich die Auffassung der Reise im Auslande, insbesondere aber in England selbst, nicht bestimmt.“

Wie der „Vorwärts“ berichtet, hatte die Regierung in den letzten Tagen die Absicht, den Reichstag nach Erledigung der Zuchthausvorlage zu schließen, um die neue Session mit einer die Flottenvorge ankündigenden Thronrede eröffnen zu können. Dieser Plan sei aber aufgegeben worden. Die etwaige Ablehnung der Flottenvorlage soll, demselben Blatte zufolge, mit der Auflösung des Reichstages beantwortet werden.

Der mit dem Hofbann belegte Abg. Graf Limburg-Stirum will auch aus der Ministerküche nicht speisen. Nach der „Deutschen Tagesztg.“ hat Graf Limburg-Stirum jüngst zu einem parlamentarischen Diner beim Minister von Miquel wohl eine Einladung erhalten, sie aber nicht angenommen.

Der neue Postetat enthält zum ersten Male einen Posten von 8000 Mk. zur Prämiirung nützlicher Erfindungen. Der Etat sieht 1719 neue etatsmäßige Stellen für Beamte und 3213 Stellen für Unterbeamte vor. Davon fallen 1500 Stellen den nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphenassistenten, für die im laufenden Jahre keine neuen Stellen eingerichtet werden konnten, zu. Die Abstufung der Assistentengehälter selbst hat eine Aenderung nicht erfahren, entgegen dem Beschlusse des Reichstages vom Frühjahr. Zur Erhöhung der Vergütungen der Postagenten um durchschnittlich 100 Mk. sind 880 000 Mk., für Neuregelung der Tagegelder der Postboten 500 000 Mark eingestellt; weitere 750 000 Mk. sind vorgesehen, um die 1899 in Angriff genommene Herabsetzung des Leistungsmaßes der im Ortsdienst beschäftigten Unterbeamten fortzuführen; ferner ist um mehr als 80 000 Mk. der Betrag an Theuerungszulagen für Unterbeamte erhöht. Die Leutnants werden von den Postdirektorenstellen ausgeschlossen. Die Zahl der etatsmäßigen Stellen für Telegraphen- resp. Fernsprechgehilfinnen ist wieder um 364 vermehrt.

Der Nutzen der Flottenlieferanten. Es wäre wohl der Mühe wert, zu untersuchen, so schreibt die „Köln. Volksztg.“, was an Lieferungen der Panzerplatten für neue Kriegsschiffe verdient wird. Als zur Panzerung noch einfache Stahlplatten ohne Nickelzusatz verwendet wurden, hat einer unserer Großindustriellen einmal einem Leiter ähnlicher Unternehmungen, den er für seine Werke gewinnen wollte, einen Nutzen von 1 Mk. vom Kilo an solchen Stahlplatten rechnungsmäßig nachgewiesen. Bei den Nickelstahlplatten, welche heute zur Verwendung kommen, dürfte, nach den Feststellungen erfahrener Fachmänner, der Nutzen 1,80 Mk. vom Kilo betragen. Wenn man nun bedenkt, daß das Gewicht der Panzerplatten für ein Kriegsschiff nach Millionen Kilo sich berechnet, so ergiebt sich von selbst, daß es den Lieferanten solcher Platten nicht darauf ankommen kann, einige Tausend Mark für Agitationskosten in irgend welcher Form zu opfern, wenn solche Bestellungen durch Bewilligung neuer Schiffe zu erzielen sind. Die Anlagen der Werke, welche für die Herstellung von Nickelstahlpanzerplatten nötig sind, erfordern an sich ein halbes Dutzend Millionen; daher spielen einige Tausende bei einem solchen Geschäft keine Rolle,

In den Schutzgebieten sollen jetzt auch Aufforstungen auf Reichskosten stattfinden. Zu diesem Zweck sollen in Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika höhere Forstbeamte und Forstmeister in den Etat eingestellt werden.

Eine eigenartige „Bekämpfung“ der Sozialdemokratie wird aus Erfurt gemeldet. Dort ist, wie die „Tribüne“ mittheilt, gegen den für den Inseratentheil verantwortlichen Redakteur ein Vernehmungsverfahren eingeleitet worden, weil er Inserate aufgenommen hat, in welchen über den Empfang von Geldern dankend quittirt worden war.

Vor dem Disziplinarhof für nichtrichterliche Beamte fand am Sonnabend eine mündliche Verhandlung gegen den sozialdemokratischen Privatdozenten Arons statt. Die Anklage vertrat Geheimrath Elster. Der Senat der Universität war durch Prof. Schmoller vertreten. Ein Urtheil wird nicht veröffentlicht, da der Disziplinarhof nur dem Staatsministerium ein Gutachten erstattet. Schmoller beantragte Aufrechthaltung des freisprechenden Urtheils der Fakultät.

Zu der Disziplinaruntersuchung gegen den Privatdozenten Dr. Preuß erfährt der „Börsen-Courier“, daß eine Vernehmung von Dr. Preuß bereits wenige Tage nach der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 26. Oktober stattgefunden hat. Die „Post“ hält die Nachricht von der Einleitung eines Disziplinarverfahrens „einstweilen für unbegründet“, weil sie nicht eine Bestätigung hat erhalten können, daß der Dekan der juristischen Fakultät ein solches Verfahren eingeleitet hätte. Der Dekan aber wäre der nächste, der das Verfahren einleiten müßte.

Der Krieg in Südafrika.

Die Lage der Engländer in Ladysmith erhellt am besten daraus, daß die Buren mit einem erheblichen Theil ihrer Belagerungsarmee abgerückt sind, um General Buller bei seinem Vormarsch zum Entsatz von Ladysmith entgegenzutreten. Nach einer Reuter-Meldung aus Lourenzo Marquez berichten die Johannesburger „Digger News“ vom letzten Mittwoch, 4000 Buren hätten am Dienstag die nördlich außerhalb Ladysmith gelegenen Hügel verlassen, um sich den Truppen bei Estcourt unter Kommandant Botha anzuschließen. Zweck der Bewegung sei, den General Buller aufzuhalten, der zur Unterstützung der in Ladysmith belagerten Truppen durch Natal vorrückt.

Der Vertreter von Transvaal, Dr. Leyds, giebt die Stärke der Buren um Ladysmith auf 25 000 Mann an. Leyds sagte einem belgischen Freunde, die Buren hätten ihre Stellung im Norden von Ladysmith derartig befestigt, daß, wie er zuversichtlich glaube, sie im Stande sein werden, jeden Angriff der vereinigten Armeen Bullers und Whites abzuschlagen, obwohl es ihnen nicht gelingen dürfte, die britische Besetzung von Colenso und die Verstärkung der Besatzung von Ladysmith zu verhindern.

Ladysmith ist auch noch bis zum Donnerstag Tag und Nacht beschossen worden. Die „Times“ giebt endlich in einem Telegramm vom Freitag aus Lourenco Marquez zu: Ladysmith ist hart bedrängt.

Ein Korrespondent des „Reuterschen Bureaus“ schickt aus dem Hauptlager der Buren bei Ladysmith folgenden Bericht: Bei dem am Dienstag stattgehabten Gefecht zwischen den Oranjeburen und den Engländern hatten die Buren eine Stellung auf einem kleinem Hügel inne, als eine englische Batterie auffuhr und sie angriff, indem sie den Hügel etwa eine Stunde mit Granaten beschoß. Als nunmehr das große Geschütz aus Pretoria das Feuer aufnahm und gerade in die Mitte der feuernden englischen Batterie hineinschoß, suchten sich die Engländer zu decken. Zwei Buren wurden getötet, sechs verwundet, außerdem zwölf Pferde getötet und acht verwundet. Einige Granaten explodirten unter den Engländern, während sie sich auf Ladysmith zurückzogen. Ihre Verluste sind indessen nicht bekannt (?) Um Mitternacht eröffneten alle Geschütze der Transvaalburen, welche rund um die Stadt postirt sind, gleichzeitig das Feuer. Man sah vom Bulwana-Berge aus mehrere Gebäude der Stadt in Flammen stehen. Im Laufe des folgenden Tages verließen die englischen Truppen die bombardirte Stadt und besetzten einen Hügelrücken, um den Granaten zu entgehen. — Das Wichtigste an all den Nachrichten ist das Eingeständnis: Die Engländer haben am Mittwoch die in Flammen stehende Stadt Ladysmith und ihr Lager bei derselben geräumt, um sich auf einen benachbarten Hügelrücken zurückzuziehen, wo sie vor den Granaten der Buren besser geschützt sind. Nach dem Bericht eines englischen Deserteurs war die Besatzung von Ladysmith schon einige Tage vorher stark demoralisirt und dachte nur noch auf Mittel und Wege des Entkommens.

Die wahre Lage der Engländer bei Ladysmith scheint eine von den Engländern beschlagnahmte Nummer der „Digger News“ zu enthüllen, wonach laut Aussage eines von Ladysmith entkommenen Deserteurs allgemein unter den englischen Truppen das Bestreben herrscht, zu entkommen. Nahrungsmittel und Vorräthe seien auf Wagen zur Flucht bereits verladen. Die Engländer seien hinter 10 Fuß hohen Heuballen verschanzt.

Die Nachricht von dem Tode Jouberts ist bisher noch nicht bestätigt worden. Die Gesandtschaft von Transvaal in Brüssel bezeichnet die Todesmeldung Jouberts als erfunden. Die Gesandtschaft besitzt amtliche Berichte, die bis 12. November reichen, in welchen der angeblich am 9. November erfolgte Tod Jouberts nicht erwähnt ist. — Bis zum 10. d. M. reichende Nachrichten aus Lourenzo Marques, die dem „Reuterschen Bureau“ am letztem Sonnabend Vormittag zugegangen sind, besagen, Joubert sei von einem leichten Unwohlsein befallen gewesen, habe sich jedoch zuletzt besser befunden.

Vor einem Vorrücken der Buren in das Zululand hegen die Engländer schwere Besorgnis. Die „Digger News“ haben am Montag berichtet, daß 6000 Buren durch das Zululand marschiren. Nach einer Mittheilung der „Times“ aus Lourenzo Marquez ist diese Zeitungsnummer der „Digger News“ behördlich beschlagnahmt worden. — Die „Times of Natal“ klagt darüber, daß die britischen Bewohner des Zululandes ihrem Schicksal überlassen seien. Die Läden in der Nachbarschaft würden geplündert und die Einwohner von den Buren gefangen genommen. Das Benehmen der Eingeborenen werde unverschämt, da sich die Engländer nicht helfen könnten. Man befürchte, daß die Feindseligkeit der Eingeborenen gegen die Engländer noch schärfer hervortreten werde.

* * *

Oberst Schiel hat den General Buller ersucht, ihn auf Ehrenwort freizulassen; Buller hat aber nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Kapstadt dies Gesuch abgelehnt und dabei bemerkt, die Truppen Transvaals seien in das britische Gebiet eingedrungen, bevor die britischen Truppen im Felde gestanden hätten, und hätten daher zunächst gewaltige militärische Vortheile gehabt. Nach Ankunft der britischen Streitkräfte würde er (Buller) sein Bestes thun, diesen Nachtheil auszugleichen.

Der Betrieb der Goldgruben, der bei Ausbruch des Krieges in Transvaal ins Stocken gerathen war, scheint nach den bisherigen Erfolgen der Buren nach und nach wieder aufgenommen werden zu sollen. Nach einer Depesche aus Pretoria soll der Betrieb der Goldgrube „Rose

Deep" unverzüglich unter Aufsicht der Regierung wieder eröffnet werden.

Namens der holländischen Regierung gab der Minister des Auswärtigen am Freitag in Beantwortung der in der zweiten holländischen Kammer gemachten Bemerkungen folgende Erklärung ab: „Die niederländische Regierung bedauert den Krieg unendlich. Man wird sie stets gern bereit finden, wenn die Umstände Gelegenheit dazu geben, alle Mittel anzuwenden, welche dazu führen können, diesen Krieg zu beendigen. Dieser gute Wille ist den kriegführenden Parteien nicht unbekannt. Die Regierung hält es indessen nicht für erwünscht, in diesem Augenblicke der Oeffentlichkeit Aufschluß zu geben über die Schritte, welche sie bereits gethan hat oder welche in der Zukunft gethan werden können. Die englische Regierung hat erklärt, daß sie eine Intervention der auswärtigen Mächte nicht wünsche, und alle Mächte haben sich bisher jeder Einmischung enthalten."

An die Mutter des Grafen Zeppelin, der in Südafrika gefallen, hat der König von Württemberg ein Beileidsschreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Ein Trost, ein kleiner Trost darf Ihnen sein, wie Ihr Sohn einen ehrlichen, ehrenvollen Soldatentod hat finden dürfen, wie das Vaterland mit dankbarer Bewunderung auf ihn blickt, wie sein altes Regiment mit Stolz seiner gedenkt. Möge ihm die ferne Erde leicht sein, wo er sich so brav gehalten."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser von Oesterreich ist am Freitag von Pest nach Wien zurückgekehrt.

Nach wiederholten Konferenzen der Quotendeputationen sind die Verhandlungen über die Feststellung der Quote gescheitert. Wie verlautet, betrug die Differenz zwischen den Sätzen der ungarischen und der österreichischen Deputation nur 0,27 pZt. Die ungarische Quotendeputation bot 34,25 an, die österreichische forderte 34,52. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, werden die Regierungen den Parlamenten kein Quotengesetz vorlegen, sondern die Entscheidung der Krone überlassen. Die Krone wird die zwischen den Deputationen vorhandene kleine Differenz ausgleichen.

Das österreichische Abgeordnetenhaus verhandelte am Freitag über die Anträge, den Grafen Thun in den Anklagezustand zu versetzen. Das Wort ergriffen nur Abg. Hoffmann v. Wellenhof, der das Haus aufforderte, ohne Unterschied der Partei für den Anklageantrag zu stimmen und Abg. Funke, der die böse Absicht Thuns betonte, die Verfassung durch den § 14 herabzuwürdigen. Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen und die Sitzung nach einer stürmischen Erörterung über die Protokollirung einer tschechischen Petition in tschechischer Sprache geschlossen.

Italien.

Aufsehen erregt ein Zwischenfall in Riva, wo die österreichische Polizei in einen italienischen Postdampfer eindrang und trotz der Entfaltung der italienischen Flagge den Schiffskapitän und den Schiffskassirer wegen einer geringfügigen Polizeiübertretung verhaftete. Die Blätter verlangen, daß die Regierung eine strenge Ahndung dieser Verletzung des Völkerrechts verlange und man erwartet von Oesterreich vollstes Entgegenkommen zur Beilegung dieses Zwischenfalls.

Frankreich.

Wegen maßloser Beschimpfungen des Präsidenten der Republik während der Verhandlungen des Staatsgerichtshofes ist Deroulede am Sonnabend zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Alle Blätter, mit Ausnahme der nationalistischen, drücken ihre Befriedigung darüber aus.

Der Zolaprozeß ist endgiltig von der Rolle des Assisenhofes zu Versailles abgesetzt worden. Zola hatte bekanntlich die Forderung gestellt, die früheren Militärattachees v. Schwartzkoppen und Panizzardi kommissarisch vernehmen zu lassen.

Spanien.

Die Regierung hofft, daß der Konflikt in Barcelona bald einen günstigen Ausgang nehmen wird. Da die Ankunft des Kriegsschiffes „Carlos V." nahe bevorsteht und strenge Maßnahmen angekündigt sind, haben zahlreiche Rückständige ihre Steuern bezahlt. Der Militär-Gouverneur von Barcelona hat nochmals eine dreitägige Frist gewährt.

Armenien.

Eine 120 Mann starke Bande russischer Armenier überschritt vergangene Woche die Grenze, besetzte das armenische Kloster und es kam zu einem blutigen Zusammenstoß mit türkischen Truppen in Dutak, Kreis Aintau, im Sandschak Bajazid, wobei 12 Personen getötet wurden. Schließlich wurden die Eindringlinge eingeschlossen und zum Theil gefangen. Die armenische Bevölkerung verhielt sich zwar ruhig, die Kurden aber benutzten den Anlaß zu Ausschreitungen, wobei 20 Personen getötet wurden. Türkisches Militär stellte vorläufig die Ruhe wieder hier.

Provinzielles.

r **Briesen,** 19. November. Das Fest seines 25jährigen Bestehens feierte gestern Abend der hiesige Lehrerverein in den Räumen des Vereinshauses. Mitglieder des Magistrats, der Schuldeputation, Vertreter benachbarter Lehrervereine und zahlreiche Theilnehmer aus der Bürgerschaft waren zu dem Feste erschienen, das durch ein Konzertstück von Mitgliedern der Kapelle der 61er eingeleitet wurde. In einer Ansprache schilderte der Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Kandulski, die Entwickelung des Vereins, der von 6 Lehrern gegründet, gegenwärtig 45 Mitglieder zählt. Die Reihe der Beglückwünschungen eröffnete Herr Landrath Petersen mit herzlichen Worten. Abgesandte der Lehrervereine Thorn, Schönsee, Jablonowo, Strasburg und Culm übermittelten die Glückwünsche ihrer Vereine. Schließlich wünschte Herr Bürgermeister v. Gostomski, daß die guten Beziehungen zwischen den städtischen Körperschaften und dem Lehrerverein, der der Stadtverwaltung mehrfach Anregung zur Hebung des Schulwesens gegeben habe, auch künftig bestehen bleiben möchten. Zahlreiche Telegramme liefen von Lehrervereinen und Einzelpersonen ein u. a. von Herrn Superintendent Doliva und Kreisschulinspektor Dr. Seehausen, die z. Z. in Danzig als Mitglieder der Provinzial-Synode weilen. Instrumentalmusik, Gesang und theatralische Aufführungen wechselten mit einander wohlthuend ab. Tanz hielt die Theilnehmer lange beisammen.

Gollub, 17. November. In der gestrigen Hauptversammlung des Vorschußvereins erstattete Herr Hirsch den Kassenbericht über das dritte Quartal. Die Einnahme betrug 393 234 Mk., die Ausgabe 387 811 Mk. Zum Direktor wurde Herr H. Lewin und zu Aufsichtsrathsmitgliedern die Herren M. Kiewe, Geyer, Rohde und Meineke gewählt.

Culmer Stadtniederung, 17. November. Gestern Abend zeigte sich im Westen ein so vollendet schöner Mondregenbogen, daß man deutlich jede der sieben Regenbogenfarben beobachten konnte. Die Erscheinung dauerte über zehn Minuten lang. Zwischen 9 und 10 Uhr konnte man den Regenbogen in konzentrischen Kreisen wiederholt um den Mond selbst sehen.

Schwetz, 17. November. Am Mittwoch, gestern und heute fanden hier die Stadtverordnetenwahlen statt. In der ersten Abtheilung wurden gewählt (Wiederwahl) die Herrn Dr. Lövy, Schlossermeister Richter und Kaufmann Strehlke; in der zweiten Abteilung (Wiederwahl) Gerichtssekretär Schützmann, Maler Brandt und (Neuwahl) Grundbesitzer Boldt; in der ersten Abteilung (Wiederwahl) Rechtsanwalt Hirsch, Kaufmann Hirschberg und (Ersatzwahl) Bäckermeister Hennig.

Marienwerder, 17. November. Mit der Errichtung einer Wasserleitung in unserer Stadt scheint es ernst werden zu wollen; der Magistrat hat die Aufnahme einer Anleihe von 350 000 Mk. zu besagtem Zwecke öffentlich ausgeschrieben.

Marienburg, 17. November. In der zweiten Abtheilung wurden heute die Herren Kaufmann Salinger, Kaufmann G. Dyck und Deichinspektor Gramse zu Stadtverordneten gewählt; Stichwahl findet zwischen den Herren Kaufmann Jastrower und Kaufmann Neumann statt. In der ersten Abtheilung wurden die Herren prakt. Arzt Dr. Thiel, Mühlenbesitzer Dräger, Oberlehrer Hennig, Kaufmann Karl Kleimann, Kaufmann Reinhold Wiebe und Kaufmann G. Fereth gewählt.

Dt. Eylau, 17. November. Im Anschluß an die Damen-Abtheilung des hiesigen Turnvereins wird jetzt noch eine Mädchen-Abtheilung eingerichtet, in welcher Mädchen vom 10. Lebensjahre ab einen regelrechten Turnunterricht erhalten sollen.

Königsberg, 17. November. Die beiden bei Frauenburg gefundene Wikingerböte werden für die Zukunft ihren Standort im hiesigen Thiergarten erhalten. Während das zweite erst kürzlich gefundene Boot noch der Untersuchung unterliegt und bisher keine Aufstellung gefunden hat, ist der dem ersten eingeräumte Platz, ein vom Militärfiskus am Fort Friedrichsburg der Alterthumsgesellschaft Prussia zur Verfügung gestellter Schuppen, nunmehr von der königlichen Kommandantur gekündigt worden, da er wegen der Neuarmirung der Artillerie benöthigt wird. Es hat sich nun der Thiergarten erboten, beide Böte sowie auch verschiedene Einbäume aus vorgeschichtlicher Zeit, die der Alterthumsgesellschaft gehören, auf seinem Terrain aufzustellen. Der betreffende Platz soll sodann überdacht und mit Abzeichen aus der Wikingerzeit entsprechend dekorirt werden.

Königsberg, 17. November. Die Gymnasialkurse für Mädchen finden eine viel größere Teilnahme, als ursprünglich angenommen wurde, Die Jahreseinnahme an Schulgeldern beträgt jetzt bereits 2600 Mk. und im nächsten Jahr rechnet man auf 4000 Mk. Die Stadt gewährt nur 300 Mk. Beihilfe. Es ist nun eine Petition um Erhöhung dieser Unterstützung dem Magistrat überreicht worden, und dieser hat sich dahin schlüssig gemacht, die nachgesuchte Summe zu bewilligen.

Memel, 17. November. Der Bezirksausschuß zu Königsberg hat die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 80 000 Mk. für den Zweck des Markthallenbaues ertheilt.

d. **Inowrazlaw,** 18. November. Vier Mal mußte am heutigen Tage die Feuerwehr ihres Amtes walten. Es brannte nacheinander in den Bodenräumen der Kaufleute Jagodzinski, Nowakowski, Weiß und Rosenberg. Kaum war das eine Feuer gelöscht, so ertönten schon wieder die Feuersignale. Die Feuerwehr war stets schnell zur Stelle und wurde bald des Feuers Herr; doch war die Gefahr immerhin groß, da bei den Kaufleuten größere Mengen von Spiritus und Petroleum lagerten. Man besitzt zwar von dem Thäter keine Spur, doch vermuthet man Brandstiftung.

d. **Inowrazlaw,** 19. November. Zum fünften Male ertönte innerhalb 2 Tagen heute hier Feuerallarm. Das Feuer kam in dem Dachstuhl des dreistöckigen Hauses des Rentiers Levy aus und wurde nach anstrengender Thätigkeit der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt. Da das Feuer fast immer bei Kaufleuten ausbrach, nimmt man an, daß es Strolche angelegt haben, um in dem allgemeinen Wirrwar ungestört stehlen zu können.

r **Schulitz,** 19. November. Heute früh zwischen 3 und 4 Uhr ereignete sich in dem Dorfe Kabott ein betrübendes Unglück, indem Vater, Mutter und eine 18jährige Tochter in den Flammen umkamen. Im Stalle und in der Scheune war Feuer ausgebrochen, der Besitzer und Gastwirth Ristau eilte hinein, um sein Vieh (3 Pferde, 12 Rinder und 14 Schweine) zu retten, da dasselbe nicht versichert war. Frau und Tochter eilten ihm nach in den Tod; sie erstickten in dem Rauch. Ein Dienstmädchen wollte die besinnungslos daliegende Frau noch herausziehen, jedoch versagten ihr die Kräfte und sie konnte selbst nur mit Mühe noch den Ausgang finden. Von der ganzen Familie ist nur ein Sohn geblieben, der vor wenigen Tagen, nach zurückgelegter Lehrzeit, als Fleischergeselle in die Fremde gegangen ist und sich in Berlin befindet.

Obornik, 17. November. In der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. hat, dem „Oborn. Krsbl." zufolge, die ledige Tochter des Arbeiters Wociechowski ihre eigene Mutter nach einem vorhergegangenen Familienstreit ermordet. Die Thäterin ist sofort verhaftet worden. Sie leugnet, den Mord begangen zu haben.

Posen, 17. November. Auf der Kleinbahn der Strecke Schloppe-Kreuz erfolgte gestern Abend ein Zusammenstoß zweier Züge. Der Zugführer des einen Zuges verunglückte dabei sehr erheblich: er erlitt einen doppelten Beinbruch und außerdem wurde ihm eine große Zehe abgequetscht. Der Verunglückte wurde nach Posen nach dem Diakonissenhause geschafft. Das übrige Fahrpersonal rettete sich durch rechtzeitiges Herabspringen.

Lokales.

Thorn, den 20. November 1899.

— Personalien beim Militär. Eden, Oberstlt. in der 2. Ing.-Insp. und Ing.-Offizier vom Platz in Thorn, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil.-Chefs im Ing.-Komitee beauftragt. Scholtz, Major in der 1. Ing.-Insp. und Ingenieur-Offizier vom Platz in Pillau, unter Versetzung in die 2. Ing.-Insp., zum Ing.-Offizier vom Platz in Thorn. v. Carnp, Major à la suite des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und Eisenbahn-Linien-Kommissar in Königsberg i. Pr., als Bataillons-Kommandeur in das Inf.-Regt. von Alvensleben (6. Brandenburgisches) Nr. 52, versetzt. Seweloh, Hauptm., bisher à la suite des Niederrhein. Füs.-Regts. Nr. 39, Platzmajor in Thorn, unter Ertheilung der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regiments, den Charakter als Major erhalten. Marbach, Oberlt. im Fußart.-Regt. Nr. 11, ein Patent seines Dienstgrades erhalten. v. Wedel, Lt. im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, kommandirt zur Dienstleistung bei dem Drag.-Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, in dieses Regiment versetzt. Quassowski, Lt. der Reserve des Inf.-Regts. Nr. 176, kommandirt zur Dienstleistung bei diesem Regiment, früher im Gren.-Regt. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, im aktiven Heere als Lt. mit einem Patent vom 10. Oktober 1891 beim Inf.-Regt. Nr. 176 wiederangestellt.

— Personalien von den Schulen. In gleicher Eigenschaft sind versetzt worden: Der Oberlehrer Lachmann vom Progymnasium in Neumark an das Gymnasium in Thorn und der ordentliche Seminarlehrer Blazejewski von Graudenz nach Berent.

Die Ortsaufsicht über die Schule zu Gr. Plauth im Kreise Rosenberg ist dem Pfarrer Zollenkopf in Freystadt einstweilen übertragen und der bisherige Ortsschulinspektor, Superintendent Rheinhard in Folge seiner Versetzung von diesem Amte entbunden worden.

— Personalien bei der Post. Angenommen ist als Telegraphengehilfin Frl. Eichstädt in Elbing. Versetzt sind: der Postsekretär Lösdau in Thorn als kommissarischer Ober-Postsekretär nach Dt. Eylau, die Postassistenten Knopf von Danzig nach Laskowitz, J. Palm von Garnsee nach Danzig, Fr. Schwarz von Danzig nach Czerwinsk, Marcinkowski von Marienwerder nach Marienburg, Nassadowski von Elbing nach Thorn, der Postpraktikant Piefke von Marienwerder nach Strasburg, der Telegraphen-Assistent Känder von Hagen nach Danzig.

— Dr. Oemler †. Der frühere Generalsekretär des — inzwischen in der westpreußischen Landwirthschaftskammer aufgegangenen — landwirthschaftlichen Zentralvereins für Westpreußen, Herr Oekonomierath Dr. Oemler, ist in Oliva im Alter von 52 Jahren nach längerer Krankheit gestorben.

— Gestern ist in Zoppot der Fabrikbesitzer und Hoflieferant Hermann Thomas im Alter von 68 Jahren aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene gründete vor mehr als 40 Jahren die hiesige unter seinem Namen bekannte bestrenommirte Honigkuchenfabrik. Aus kleinen Anfängen heraus ist es ihm durch rastlosen Fleiß gelungen, seinem Geschäfte die heutige von ihm selbst nicht geahnte Ausdehnung zu geben und der Firma, die ihre Fabrikate nach allen Theilen der Erde versendet, einen Weltruf zu verschaffen. Möge ihm die Erde leicht werden!

— Die Wahl des Ersten Bürgermeisters soll in der am nächsten Freitag stattfindenden Stadtverordnetensitzung erfolgen.

— Ordensverleihung. Dem Handlungsgehilfen Eugen Minte zu Neuenburg, früher in Gnesen, ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

— Erledigte Schulstellen. Rektorstelle zu Baldenburg, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Lettau in Schlochau.) Stelle zu Lubianken, Kreis Thorn, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Thunert in Culmsee.) Stelle zu Kamionken, Kreis Löbau, kathol. (Kreisschulinspektor Schulrath Lange zu Neumark.) Stelle zu Poln. Wisniewke, Kreis Flatow, kathol. (Kreisschulinspektion zu Flatow.)

— Die Mittelschullehrerprüfung, die bei der königl. Regierung in Danzig am Freitag abgehalten wurde, bestanden von sieben Prüflingen nur die Herren Dörk-Graudenz und Robert Wohlfarth-Elbing.

— Fernsprechverkehr. In Schlochau wird am 20. November eine Stadt-Fernsprecheinrichtung mit einer öffentkichen Sprechstelle bei dem Postamte daselbst und mit Anschluß an das allgemeine Fernsprechnetz eröffnet.

— In der fünften Sitzung der Westpreußischen Provinzialsynode am Sonnabend referirte zunächst Synodale Schultz-Brotzen im Anschluß an einen von 16 Synodalen unterzeichneten Antrag, daß eine engere Verbindung zwischen den Mitgliedern und dem Vorstande des Diakonissen-Mutterhauses angebahnt werde und die falschen Vorstellungen über das Diakonissenwesen zerstreut werden mögen. Die Synode faßte eine Resolution, nach welcher nicht nur diesem Antrage stattgegeben, sondern auch auf die offiziell gestattete Propaganda der katholischen Schwestern in den Krankenhäusern hingewiesen und insbesondere auch ein Vertreter des Provinzialsynodal-Verbandes im Vorstande gewünscht wird, einem Antrage der Kreissynode Pr. Stargard-Berent entsprechend. — Es wurde alsdann einstimmig beschlossen, an den zuständigen Stellen dahin zu wirken, daß eine der Stellung der Geistlichen Rechnung tragende klare Abgrenzung der Rechte und Pflichten der Ortsschulinspektoren getroffen und darauf hingewirkt werde, daß den Ortsschulinspektoren eine bessere Remuneration regelmäßig zu Theil werde. — Hieran schloß sich die Etats-Berathung. Der Etat für 1900 bis 1902 wird in Einnahme und Ausgabe auf 267 820 Mk. festgesetzt d. h. bedeutend höher als in den Vorjahren. Vorschläge der Finanzkommission (u. a. in dem Ausgabetitel für Anstellung von Kreissynodalvikaren statt 7500 jährlich 9000 Mk. für 6 Kreissynodalvikare einzustellen, die Fuhrkosten-Entschädigung zu erhöhen) wurden angenommen und damit Anträge der Kreissynoden Konitz und Schwetz für erledigt erklärt.

— Von der Reichspostverwaltung. Im Kalenderjahr 1898 hat sich die Zahl der Postanstalten um etwa 600, die der Postbriefkästen um 2500, die der Beamten um 6000, die der beförderten Postsendungen um über 200 Millionen, die der beförderten Telegramme um 2 250 000, die der vermittelten Ferngespräche um über 20 Millionen vermehrt. Das Gesamtgewicht der durch die Post beförderten Päckereien hat sich um fast 32 Millionen Kilogramm gesteigert; die Gesamteinnahmen sind gestiegen von rund 324 Millionen Mark auf rund 349 Millionen Mark, die Gesamtausgaben von 291 Millionen Mark auf über 331 Millionen Mark. Auffällig ist, daß der Gesamtwert der durch die Post vermittelten Geld- und Wertsendungen sich von 26 650 Millionen vermindert hat auf 23 149 Millionen Mark. — Hundert Millionen Postkarten sind im Kalenderjahr 1898 mehr verkauft worden, als im Vorjahre, wie die neueste Reichspost-Statistik ausweist. Diese ungeheure Zunahme dürfte allein dem Ansichtspostkartenverkehr zuzuschreiben sein. Zugleich dürfte derselbe die Veranlassung dazu sein, daß der Briefverkehr um ungefähr eine Million abgenommen hat.

— Hinterlegung von Mündelgeldern. In einer unserer letzten Nummern theilten wir den Inhalt eines Ministerial-Reskripts mit, welches darauf aufmerksam macht, daß mit dem Inkrafttreten des neuen bürgerlichen Gesetzbuches am 1. Januar 1900 die Außerkurssetzungen von Schuldurkunden und dergleichen ohne weiteres ihre Wirksamkeit verlieren. Diese Bestimmungen sind nicht nur für Kommunen,

Sparkassen und Stiftungen, sondern auch für Verwalter von Mündelvermögen von großer Wichtigkeit. Entgegen den früheren Gepflogenheiten muß nach § 1814 des bürgerlichen Gesetzbuches der Vormund in Zukunft das Mündelvermögen bei einer öffentlichen Hinterlegungsstelle deponieren. Als solche treten nach Anordnung der zuständigen Minister neben der Reichsbank und den Regierungs-Hauptkassen neu hinzu: die königl. Seehandlung, die Central-Genossenschaftskasse und die Landschaftlichen Darlehnskassen. Die näheren Bestimmungen über die Form der Hinterlegung werden binnen kurzem bekannt gegeben werden, wir kommen alsdann noch auf die Sache zurück.

— Ein Sanitätskolonnentag der östlichen Provinzen, Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien und Brandenburg, findet hier im nächsten Sommer, voraussichtlich am 10. Juni, statt. Es wird damit eine kriegsmäßige Uebung verbunden sein.

— Der Männergesangverein „Liederfreunde“ feierte am vergangenen Sonnabend in den Sälen des Artushofes sein 7. Stiftungsfest. Das reichhaltige Programm wurde durch vier Konzertstücke von der Kapelle des Artillerieregiments Nr. 15 eingeleitet, worauf der 40 Mitglieder starke Sängerchor das stimmungsvolle Lied „Sei Du mit mir“ von Tschirch mit Musikbegleitung unter der bewährten Direktion des Herrn Steuersekretär Ulbricht ganz vorzüglich zum Vortrag brachte. Hierauf begrüßte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Albert Olschewski die zahlreich erschienenen Festtheilnehmer und gab gleichzeitig einen Rückblick auf die siebenjährige Thätigkeit des Vereins, der zur Zeit aus 165 Mitgliedern und zwar aus 40 singenden und 125 unterstützenden Mitgliedern besteht. Redner schloß mit einem „Grüß Gott“ auf die Theilnehmer. Es folgten dann die a capella-Chöre „Germania am Niederwald“ von Möhring, „Der verliebte Bua“ von Koschat, „Hymne an das Feuer“ von Zenger“. Nach zwei weiteren Konzertstücken der Kapelle und drei Liedern: „Wie berührt mich wundersam“ von Bendel, „Frühlingsnacht“ von Schumann und „Winterlied“ von Koß für Tenorsolo, vorgetragen von Herrn Organist Steinwender, folgten zwei a capella-Chöre „Aennchen lieb, Aennchen traut“ von Pivoda und „Wie hab' ich sie geliebt“ von Möhring sowie ferner „Oft in der stillen Nacht“ von Weinwurm und „Friedrich Rothbart“ mit Orchesterbegleitung. Zwei weitere Konzertstücke von der Kapelle schlossen das schöne, für die Sänger ziemlich anstrengende Programm. Der Verein hat durch dieses Konzert aufs neue bewiesen, daß bei ihm der Männergesang eine treue Pflege findet und er seinem Ziele eifrig weiter nachstrebt. Der Erfolg ist daher auch nicht ausgeblieben, was schon die starke Mitgliederzahl beweist. Möge es dem Verein unter Leitung des Herrn Ulbricht, der es mit der Pflege des Gesanges sehr ernst nimmt, beschieden sein, stetig vorwärts zu schreiten. — Den Schluß des Festes bildete ein Ball, der manche Ueberraschung brachte und die Festtheilnehmer bis zum Morgen vereinte.

— Der Radfahrerverein „Vorwärts“ beging gestern Abend unter sehr reger Betheiligung seiner Mitglieder und Gäste im Saale des Viktoriagartens sein 10jähriges Stiftungsfest. Das abwechselungsreiche Programm, dessen einzelne Nummern von den Vereinsmitgliedern auf das Sorgfältigste eingeübt waren, fand lebhaften Beifall und bis zur frühen Morgenstunde hielt der Tanz die Festtheilnehmer in der besten Stimmung zusammen.

— Der Handschuhmacher-Begräbnisverein hält heute, Montag Abend bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Rechnungslegung pro 1898/99, Wahl von drei Rechnungsrevisoren, Ergänzungswahl des Vorstandes und Festsetzung eines Sterbekontingents.

— An das Stadtfernsprechnetz sind in letzter Zeit folgende neue Anschlüsse bewirkt worden: Oberförster Lüpkes unter Nr. 172, A. Teufel, Maurermeister, unter Nr. 173, Norddeutsche Kreditgesellschaft, Filiale Thorn, unter Nr. 174 und Tomiecki, Maschinenwerkstatt, Alte Culmer-Vorstadt, unter Nr. 175.

— Bei der Verlosung der vier von der Kaiserin zur holländischen Kirmeß geschenkten Gegenstände wurden die Nummern 311, 471, 269 und 509 gezogen. Die betr. Gewinne können bei Herrn Fabrikbesitzer Weese abgeholt werden.

— Die am Sonnabend Nachmittag vorgenommene Prüfung der elektrischen Feuermelder ergab, daß nicht alle Melder richtig funktionirten; einer (auf der Neustadt vor dem Gouvernement) funktionirte garnicht. Die erforderlichen Reparaturen an den Leitungen werden sofort vorgenommen werden.

— Polizeiliches. Verhaftet wurden 8 Personen.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 4 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 1,78 Meter.

△ **Podgorz**, 18. November. Die auf Mittwoch festgesetzte Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins fiel aus, weil nur wenige Mitglieder erschienen waren. Der Wanderlehrer, der einen Vortrag halten wollte, war wegen Behinderung nicht gekommen. — Heute Abend 7 Uhr waren 18 Mitglieder im Vereinslokale versammelt. Der bei Bunzlau ansässige Kleinbesitzer Wogeförster war im Auftrage des Vorstandes des Bundes der Landwirthe erschienen; derselbe hielt einen etwa einstündigen Vortrag über „Zweck, Ziele und Erfolge des Bundes“. Seine Ausführungen waren etwa die folgenden: Großkapital und Industrie bilden die eine Interessengemeinschaft; ihre Angehörigen stecken fortlaufend großen Gewinn in die Tasche. Damit sie sich solchen sichern, bilden sie Ringe und zahlen Tausende an die Presse, daß letztere für sie arbeite. Auf der andern Seite stehen die Arbeiter; sie stehen auch in Verbindung, veranstalten Streiks und unterstützen die Ausständigen. Durch die Gesetzgebung (Alters-, Invaliditäts- und Krankenversicherung) kommen ihnen viele Vortheile zu Gute. Zwischen obigen beiden stehen Landwirthe, Kaufleute und Handwerker als dritte Gruppe, als Mittelstand; auch sie müssen sich vereinigen und die Gesetzgebung in Anspruch nehmen, damit ihnen geholfen werde. Früher habe der mächtigste Mann, Fürst Bismarck, als Großgrundbesitzer zu ihren Gunsten gewirkt. Von dem Grafen Caprivi seien sie durch Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland sehr benachtheiligt worden. Eins sei erreicht: bei der Regierung sei die Ueberzeugung durchgedrungen, daß die Landwirthschaft Noth leide. Jeder Landwirth müsse dem Bunde beitreten; jeder müsse in den Reichstag und Landtag Männer wählen, die fest und nach Ueberzeugung Gesetze beschließen helfen wollen, welche der nothleidenden Landwirthschaft zum Segen gereichen. Der Vortragende lobte das Margarine- und Viehseuchengesetz, hält die Erstrebung der Doppelwährung für dringend nothwendig; der Ausbau des Mittellandkanals sei unrentabel und der Landwirthschaft schädlich. Zum Schlusse forderte er eindringlich zum Beitritt auf. Eine Diskussion fand nicht statt. Einstweilen trat niemand bei. — Nach einem im Lokal aushängenden Plakate wird Herr Wogeförster von heute bis 29. November täglich einen bis zwei Vorträge in den größeren ländlichen Orten des Kreises halten. Vertheilt wurden die Zeitungen: „Bund der Landwirthe“, „Deutsche Tageszeitung“, das „Berliner Blatt“.

Kleine Chronik.

* In das „Goldene Buch“, welches die Buchhandlung von Weber für die Wende des Jahrhunderts vorbereitet, trug der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe folgenden Spruch ein: „Fortiter in re, suaviter in modo.“ Staatsminister Graf v. Bülow schrieb: „Letztes Ziel der Politik ist, den Einzelnen dahin zu bringen, daß er seinen Egoismus mit Bewußtsein unter die für die Allgemeinheit als nützlich erkannten Zwecke beugt.“ Der Präsident des Reichstages, Graf Ballestrem, zeichnete seinen Namen mit folgenden Worten ein: „Thue recht und scheue Niemand; aber wirklich „niemand“, weder nach Oben noch nach Unten.“

* Aus Berliner Kommunalkreisen erfährt die „Köln. Volksztg.“, daß die Stadtverordnetenversammlung in Zukunft wahrscheinlich von Absendung von Glückwünschen an die Kaiserin absehen werde.

* Die Vermählungsabsichten der Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich sollen definitiv aufgegeben sein. Wie der „Figaro“ aus vatikanischen Kreisen erfährt, sei es den Vorstellungen ihres Vaters, des Königs der Belgier, und des Papstes gelungen, die verwitwete Kronprinzessin von ihrem Heirathsplane abzubringen. — Andererseits verlautet in Wien, daß die Vermählung wahrscheinlich noch in diesem Monat erfolgen werde. Man folgert dies daraus, daß die sechzehnjährige Erzherzogin am Sonntag als an ihrem Namenstage durch ein kaiserliches Dekret für großjährig erklärt und die bisherige Vormundschaft des Kaisers über sie aufgehoben wird. Die Erzherzogin wird einen eigenen Hofstaat erhalten und die Appartements ihrer Mutter in der Wiener Hofburg beziehen.

* Der Goethe-Kommers der Berliner Studentenschaft fand am Freitag Abend in der Brauerei Friedrichshain statt. Besondere Aufmerksamkeit erregten die drei Studenten, die aus Prag zur Goethe-Feier entsandt waren. Die Festrede hielt Herr cand. jur. Braatz. — Die festliche Auffahrt am Goethe-Denkmal bildete Sonnabend Vormittag den zweiten Akt der studentischen Huldigung. In der elften Stunde begann die Anfahrt zur Siegesallee vom Kemperplatz aus. Rechts fuhren die Wagen der Universitäten vor, links die der Technischen, Landwirthschaftlichen, Thierärztlichen Hochschule. Es nahmen im Ganzen wohl an 300 Chargirte, unter ihnen auch das Präsidium der Finkenschaft, in etwa 100 Wagen an der studentischen Kundgebung theil. Eröffnet wurde der Zug vom Ausschuß, der die Banner der Hochschulen und die Fakultätsfahnen mit sich führte. Der Korso ging am Brandenburger Thorplatz vorbei zum Goethe-Denkmal. Die Chargirten verließen die Wagen, gruppirten sich vor dem Marmorbilde und brachten dem Geistesheros ihre Huldigung dar. Während die Chargirten Banner und Schläger senkten, legte der Ausschuß vier herrliche Kränze nieder. Die Aufschriften an ihnen enthielten den Namen der Anstalt, die Gedenkjahre 1749—1899 und den Wahlspruch „Jung-Goethe immerdar!“ An diese Kundgebung schloß sich eine Wagenfahrt die Linden entlang zum Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms, dann wieder zurück und hinaus zu Kroll, wo ein Frühschoppen die durstigen Kehlen erquickte. — Die Professoren der Berliner Universität betheiligten sich nicht an der studentischen Goethefeier. Der studentische Ausschuß der Goethefeier hatte seiner Zeit aus dem allgemeinen studentischen Fonds, der von Lehrern der Universität verwaltet wird, eine Summe von 3000 M. zur Bestreitung der Unkosten beansprucht, aber nur 1000 M. bewilligt erhalten. Nun soll die Einladung zur Feier mit Ausschluß derjenigen Professoren erfolgt sein, welche seiner Zeit im Ausschuß gegen die Mehrbewilligung gestimmt haben. Als Folge davon hatte der Rektor der Universität Professor Fuchs sämtliche Lehrer der Universität in einem Schreiben aufgefordert, sich an der ganzen Feier nicht zu betheiligen. —

* Der Hofheilgehilfe Fritz Staude, ehemals Hofbarbier Kaiser Wilhelms I., ist in der Nacht zum Freitag im Alter von ungefähr 80 Jahren gestorben. Staude betrieb 28 Jahre lang ein Geschäft an der Ecke der Brüderstaße und der Neumannsgasse. Als Heilgehilfe wurde er wiederholt zu Dienstleistungen im königlichen Schlosse und im Palais des Kaisers herangezogen. Sein Wesen gefiel dem damaligen Leibarzte Generalarzt Lauer und seine Geschicklichkeit wurde im Jahre 1873 durch Ernennung zum Hofheilgehilfen anerkannt. Bis zum Nobiling'schen Mordanschlag am 2. Juni 1878 rasirte Kaiser Wilhelm I. sich stets selbst, dann untersagten es die Aerzte. Einige Tage nach dem Attentate wurde Staude als Leibbarbier angestellt und begleitete von nun an den Kaiser auf allen seinen Reisen.

* Der erste weibliche Rechtsanwalt in der Schweiz. Vor einiger Zeit lief durch die Zeitungen die Nachricht, daß in Zürich dem Fräulein Dr. jur. Anna Mackenroth das Patent zur Ausübung des Rechtsanwaltsberufes ertheilt worden sei. Es dürfte daher unsere Leser vielleicht interessiren zu erfahren, daß diese Dame eine geborene Danzigerin, die Tochter des Herrn Schlossermeister Mackenroth in Danzig ist.

* Drathlose Telegraphie. Marconi traf kürzlich in London auf dem Dampfer „St. Paul“ von Newyork ein. Man publizirte auf dem Schiffe, als man sich der englischen Küste näherte, eine Zeitung unter dem Titel „Transatlantic Times“, worin drahtlose Depeschen von der Station „The Needles“ noch fünfzig Meilen vom Lande entfernt abgedruckt wurden. Auf diese Weise erfuhren die Passagiere alles Wissenwerthe über den Krieg; ferner Depeschen von London und Paris, und ein Passagier bestellte sogar ein Diner nach der Ankunft in London. All das, während das Schiff 20 Knoten in der Stunde fuhr.

* Eine bedeutende Typhus-Epidemie ist in Wichlhausen (Thüringen) ausgebrochen; es handelt sich um eine schwere Art des Unterleibstyphus. Eine große Anzahl Einwohner liegt darnieder. Mehrere Erkrankte sind bereits gestorben. Es wurde mit der Einrichtung der öffentlichen Gebäude zu Lazaretten und Isolirräumen begonnen.

* Schweres Unwetter wird aus ganz Italien gemeldet. In Rom sank die Temperatur bereits auf 3 Grad unter Null. Ein starker Schneesturm wehte in Camaldoli bei Neapel. In Ancona wurden zahlreiche Fischerflottillen vernichtet, wobei viele Menschen verloren gingen. In Sardinien und Elba sollen 100 ganze Stadttheile unter Wasser stehen. — Aus Fiume wird vom Sonntag gemeldet: Seit 36 Stunden wüthet hier eine furchtbare Bora. Der Verkehr in den Straßen ist mit Lebensgefahr verbunden. Einige Personen sind verwundet. Der Verkehr im Hafen ist größtentheils eingestellt. Die Eisenbahnzüge treffen mit großen Verspätungen ein. Im Gebirge herrscht kolossaler Schneefall.

* Bei dem Erdbeben auf Ceram in Holländisch-Ostindien, das in der Nacht vom 29. bis zum 30. September stattfand, sind nach vorläufiger Schätzung 4000 Menschen umgekommen und 500 verwundet. Mehr als 1000 Leichen sind auf Saparua gefunden worden. Der angerichtete Schaden ist ein ganz bedeutender.

* Die erste Thee-Annonce. Im „Mercurius politicus“ in der Nummer vom 30. September 1658 liest man die erste englische Thee-Annonce, die folgendermaßen lautet: „Das ausgezeichnete chinesische Getränk, von allen Aerzten anerkannt, das die Chinesen „cha“ und die andern Nationen „tay“ oder „thé“ nennen, wird im „Café zur Sultanin“ verkauft, nahe der königl. Börse.“

Neueste Nachrichten.

Beuthen O.S., 20. November. Ein großes Grubenunglück ereignete sich gestern Abend auf der „Ludwigsglück“-Grube. Gegen $6\frac{1}{2}$ Uhr entzündeten sich Gase unter Tage. Der Grubendirektor versuchte mit mehreren Obersteigern einzufahren, um die 12 in der Grube befindlichen Bergleute zu retten er mußte aber unterwegs das Nothsignal geben; er und ein Obersteiger waren mit schweren Brandwunden bedeckt. Das Feuer zerstörte auch den Förderstuhl und das Förderhaus, Löschversuche waren bis heute früh erfolglos.

Warschau, 19. November. Nach hier eingegangener Nachricht aus Petersburg hat die dort tagende Kommission für den Bau der Bahn Warschau-Lodz-Kalisch bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen. Als Hauptbewerber treten jetzt auf: Die bekannten Warschauer Bankiers v. Kronenberg und v. Bloch und der Oberst vom Geniestabe Tisenhausen. Staatsgarantie verlangen alle drei nicht.

Amsterdam, 19. November. Hier sind infolge der Krise im Diamantenhandel bereits 5000 Diamantschleifer entlassen. In Antwerpen sind 3000 Schleifer arbeitslos. Sollte der Krieg eine längere Zeitdauer in Anspruch nehmen, so befürchtet man hier eine Katastrophe.

London, 19. November. Aus Durban wird unter dem 11. November gemeldet, daß die Noth unter den Flüchtlingen täglich größer wird. Aus Lourenzo Marquez wird berichtet: Die Regierung sandte 300 leere Waggons und eine weitere große Kanone nach Ladysmith. Man nimmt an, daß die Entsendung der Waggons nur den Zweck habe, die Zurückziehung einer großen Zahl von Mannschaften aus der Umgegend von Ladysmith zu bewerkstelligen, damit sie die Südgrenze des Freistaates gegen britische Einfälle vertheidigen. Da mehrere Boten nicht mehr von ihrem Gange zurückkehrten, müssen sie entweder gefangen oder erschossen worden sein. Die Folge davon ist, daß keine Boten mehr aufzutreiben sind.

Oranje-River-Station, 16. November. Alle Vorbereitungen für die Zusammenziehung der zum Entsatze von Kimberley bestimmten Truppen sind jetzt beendet. Lord Methuen erwartet nur noch die Ankunft der Verstärkungen. Die Gardebrigade — von den Coldstream Guards allerdings erst ein Bataillon — ist eingetroffen. Es sind Vorbereitungen zur Wiederherstellung der Eisenbahn bis Kimberley getroffen.

Prätoria, 17. November. Eine aus Truppen beider Republiken zusammengesetzte Streitmacht hat gestern Colesberg, ohne Widerstand der Bewohner zu finden, besetzt und das hierzu gehörige Gebiet im Namen des Oranje-Freistaates für annektirt erklärt.

Lourenco Marquez, 18. November. Nach Angaben der Buren sind in dem Kampf mit dem Panzerzug bei Colenso am 15. d. Mts. 56 Engländer gefangen genommen worden, darunter Churchill, der Berichterstatter der „Morning Post.“ Sie sind nach Prätoria gebracht worden.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kapt. Schröder, Dampfer „Bromberg“ mit 1800 Zentner diversen Gütern, von Bromberg nach Thorn; W. Ruzicki, Galler mit 16 500 Ziegeln, von Antoniewo nach Thorn. Abgefahren sind die Schiffer: J. Schulz, Kahn mit 6000 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; A. Schmidt, Kahn mit 3000 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; H. Grothe, Kahn mit 2000 Zentner Getreide, von Thorn nach Berlin; C. Plath, Kahn mit 2000 Zentner Getreide, von Thorn nach Berlin; A. Borchert, Kahn mit 2000 Zentner Getreide, von Thorn nach Berlin. — **Wasserstand:** 1,20 Meter. — **Windrichtung:** Westen.

21. November				
	Sonnen-Aufgang	7 Uhr	35	Minuten.
	Sonnen-Untergang	3 „	57	„
	Mond-Aufgang	7 „	42	„
	Mond-Untergang	11 „	2	„

Tageslänge: 8 Stund. 22 Min., Nachtlänge: 15 Stund. 38 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 20. November. **Fonds** fest.		18. Novbr.
Russische Banknoten	216,40	216,45
Warschau 8 Tage	215,70	—
Oesterr. Banknoten	169,40	169,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	89,90	90,00
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	98,10	98,00
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,90	89,80
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	98,25	98,25
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,00	86,00
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	94,40	94,50
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	94,90	94,90
„ „ 4 pCt.	101,00	100,90
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	98,25	98,25
Türk. Anleihe C.	25,75	25,65
Italien. Rente 4 pCt.	94,00	94,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,50	84,60
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	191,90	191,75
Harpener Bergw.-Akt.	200,60	201,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,75	124,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	93,10	93,10
Weizen: Loko Newyork Okt.	$73\frac{3}{8}$	$73\frac{3}{8}$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ „ 70 M. St.	47,00	47,40

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

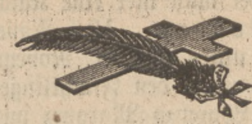
Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 18. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 756—772 Gr. 143—145 Mark.
inländisch bunt 721—756 Gr. 128—135 M.
inländisch roth 732—734 Gr. 132—133 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 702—734 Gr. 136 M.
transito grobkörnig 729—732 Gr. 102 M.
Gerste: inländisch große 638—686 Gr. 124—134 M.
Hafer: inländischer 108—117 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 4,10 M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 18. November.

Weizen: 140—145 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 130—135 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 124—130 M. — Braugerste 130—138 M.
Hafer: 120—126 M.



Gestern entriss uns plötzlich der unerbittliche Tod unsern allverehrten Chef,

Herrn Herrmann Thomas,

Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen Mann, der seinen Angestellten nicht nur ein gütiger Vorgesetzter, sondern auch ein stets hilfsbereiter Freund und Berather war.

Sein Andenken wird uns unvergesslich sein!

Friede seiner Asche!

Thorn, den 20. November 1899.

Das Komtoirpersonal
der Firma Herrmann Thomas.



Gestern entschlief sanft in Zoppot zu einem besseren Leben unser hochverehrter Prinzipal,

Herr Herrmann Thomas,

Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Er ist uns immer, so lange er persönlich die Fabrik leitete, ein liebevoller und gerechter Vorgesetzter gewesen, und auch später, als die Mühen des Alters sich ihn vom Geschäft zurückziehen liessen, ist er stets in väterlicher Fürsorge für unser Wohl bedacht geblieben.

Wir werden sein Andenken weit über das Grab hinaus in Ehren halten.

Thorn, den 20. November 1899.

Das Fabrikpersonal
der Firma Herrmann Thomas.

Sonnabend Nachmittag $6^1/_4$ Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere liebe treue Mutter

Henriette Ewert

geb. **Moldenhauer**

im Alter von 57 Jahren 5 Monaten 8 Tagen, was tiefbetrübt anzeigt

Thorn, d. 20. November.

Im Namen der Hinterbliebenen
Fritz Ewert.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. November Nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle des Diakonissenhauses aus, statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Freitag, d. 24. November 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Betreffend:

432. Die üblichen Neujahrsglückwünsche an die Kaiserliche Familie.
433. Den Receß über die Theilung der Kämpenländereien in Scharnau.
434. Den Vertrag über die Erhebung des Chausseegeldes auf der Bromberger Chaussee.
435. Die Rechnung der St. Georgen-Hospitalskasse pro 1. April 1898/99.
436. Die Eröffnung eines Vorschuß-Kontos zur Deckung der Anfuhrkosten des von der Forstverwaltung dem Stadtbauamt zu liefernden Kieses.
437. Die Erhöhung der Etatsposition Tit. XI. Pos. 1b des Etats der Kämmereikasse „für Fuhrwerke, welche zu Militärtransporten zu gestellen sind".
438. Die Nachbewilligung zu Tit. II Pos. 1a des Schuletats zur baulichen Unterhaltung der höheren und Bürgermädchenschule.
439. Desgl. zu Tit. IX des Schuletats zur baulichen Unterhaltung der II. Gemeindeschule.
440. Desgl. zu Tit. IX Pos. 1 des Schuletats zur baulichen Unterhaltung der III. Gemeindeschule.
441. Desgl. zu Tit. IV Pos. 3 des Kämmereietats zur baulichen Unterhaltung der Kämmereigebäude (Thürme, Bauhof, altes Spritzenhaus).
442. Die Rechnung der städtischen Gewerbekasse v. 1. April 1898/99.
443. Die Nachweisung der Schlachthauskasse über die Ausgaben bis 1. November 1899.
444. Die Bezahlung der Kosten an den Deichverband der Thorner Stadtniederung für die zu Schutzwerken verwendeten Faschinen.
445. Kenntnißnahme von dem Beschluß des Bezirks-Ausschusses über die Festsetzung des Gehalts für den Stadtbaurath.
446. Bewilligung der Mittel für Reparatur der Aichamtswaage Nr. 2 und der Brückenwaage.
447. Ein Schreiben der Feldzeugmeisterei wegen Neubau einiger Friedenspulvermagazine.
448. Bewilligung der Umzugskosten an den Lehrer Lorenz.
449. Eine Nachweisung der Kämmereikasse über Ausgaben bis 1. November 1899.
450. Desgl. der Stadtschulenkasse.
451. Desgl. der Uferkasse.
452. Wahl des Ersten Bürgermeisters.

Thorn, den 18. November 1899.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Zt. zu 7 % aus.

Thorn, den 18. November 1899.

Der Sparkassen-Vorstand.

Zu kaufen gesucht wird ein für gewerbliche Zwecke geeignetes

Grundstück

von mindestens 3 Morgen Größe, in der Stadt Thorn oder ganz in der Nähe gelegen. Bedingung gutes und reichliches Wasser, sowie Wasserabfluß. Offerten unter **G F. 2283** befördert **Rudolf Mosse**, Berlin W., Friedrichstr. 66.

Heinr. Gerdom,

Katharinenstr. 8,

Photograph des Deutschen Offizier-Vereins u. des Waarenhauses f. Deutsche Beamte.

Mehrfach prämiirt.

Alleinige Erzeugung von Reliefphotographien (Patent Stumann) für Thorn.

Der Eckladen,

Altstädt. Markt 18, ist von sofort zu vermiethen.

Wiedemann & Co.

Zu erfragen bei Hrn. **O. v Szczypinski.**

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 232) wird hierdurch mit Zustimmung des hiesigen Gemeinde-Vorstandes für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Bei Hochbauten, wenn einschließlich der Poliere und Lehrlinge mehr als 10 Personen zur Zeit der Rohbau-Ausführung gleichzeitig auf dem Bau beschäftigt sind, müssen Aborte in solcher Zahl vorhanden sein, daß ein Abort für höchstens 25 Personen dient.

Die Aborte müssen derart eingerichtet sein, daß von außen nicht hineingesehen werden kann; erforderlichen Falls sind vor den Thüren Blenden anzubringen.

Die Aborte müssen entweder an eine öffentliche Entwässerungs-Anlage vorschriftsmäßig angeschlossen werden, oder es müssen zur Aufnahme der menschlichen Auswurfstoffe Kübel nach dem hier eingeführten Muster aufgestellt werden, welche nach Bedarf rechtzeitig fortzuschaffen und durch leere, mittelst Kalkanstrichs desinfizirte Kübel zu ersetzen sind. Diese Kübel sind durch Sitz- und Stoßbretter zu verdecken.

Die Herstellung von Gruben zur Aufnahme der Auswurfstoffe ist verboten.

§ 2. Vom 15. November bis 15. März dürfen Stuckateur-, Putzer- und Töpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Thüren und Fenster verschlossen sind. Die nur vorläufige Anbringung derartiger Verschlüsse wird für genügend erachtet.

§ 3. In Räumen, in denen offene Koksfeuer ohne Ableitung der entstehenden Gase brennen, darf nicht gearbeitet werden. Solche Räume sind gegen andere, in denen gearbeitet wird, dicht abzuschließen. Sie dürfen nur vorübergehend von den die Kokskörbe beaufsichtigenden Personen betreten werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen ziehen Geldstrafen bis 9 Mark, an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine Haft bis zu drei Tagen tritt, nach sich.

Thorn, den 18. November 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Mein Bureau

befindet sich vom 17. d. Mts. ab

Strobandstr. Nr. 5.

Johannes Cornelius,

Architekt,

Baugeschäft und Brunnen-Bau-Anstalt.



Selten günstiger, freiwilliger Verkauf.

Im Auftrage der Besitzerin sollen die beiden **Eckgrundstücke** auf der **Bromberger Vorstadt (Thorn) Mellien- und Schulstr.-Ecke Nr. 19 und 21,** mit herrschaftlichen Wohnungen und woselbst seit mehreren Jahren ein feines

Material-, Colonialwaaren-, Wein- u. Ausschankgeschäft

mit gutem Erfolge betrieben wird, durch mich **freihändig** unter günstigen Bedingungen und bei angemessener Anzahlung verkauft werden, wozu ich einen

Termin auf den 1. Dezember cr., Vorm. 11 Uhr

in meiner Behausung, **Neustädt. Markt Nr. 14, 1. Et.,** anberaumt habe und Kaufliebhaber ergebenst einlade.

Zu jeder Auskunft über die Verkaufsbedingungen pp. vor dem Termine gern erbötig, nehme **Angebote ernstlicher Käufer auch früher entgegen.** **C. Petrykowski, Thorn, Neust. Markt 14, I.**



Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Sept. 1899: $766^3/_4$ **Millionen Mark.**
Bankfonds „ „ 1899: $247^1/_5$ **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 20, I.

Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Herm. Lichtenfeld,

Elisabethstraße,

empfiehlt

✱ wollene ✱
Unter-Kleidung

für Herren, Damen und Kinder in reellen Qualitäten u. großer Auswahl billigst.

Jede Handarbeit

im Stricken von Strümpfen, Röcken u. verschied. andere Sachen werden billig angefertigt. Näheres **Windstr. 5, I.**

?

Warum sterben

Kinder oft im **blühendsten Alter?**
Frauen Weil sie es leider versäumen, rechtzeitig den gegen **Husten,**
Mädchen **Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stick- und Krampf-Husten, Athemnoth,**
Männer **Asthma, Lungenleiden**

bewährten **Issleib's**

Katarrh-Brödchen

(Kräuter-Bonbon) zu gebrauchen.

Beutel a 35 Pfg. bei **A. Koczwara,** Elisabethstraße, **C. Majer,** Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestraße, **H. Claass,** Seglerstraße, **Anders & Co.,** Breitestr.

Torf u. Torfgrus

in vorzüglicher Qualität verkauft (auch Centnerweise) **Mocker, Thorner Straße 56,** **R. Schaale.**

Ein wohlerhaltenes

Klavier (Flügel)

mit kräftigem, vollem Ton ist billig zu verkaufen in **Lindhof,** Post Lipnitza, Kreis Briesen.

Alte Möbel

werden aufgekauft von **J. Radzanowski,** Bachestr. 16.

Gummischuhe besohlt und reparirt billig **Franz Ostrowski,** Schuhmachermeister, Coppernicusstraße 24.

Täglich 15 bis 20 Liter

frische Milch

verlangt **Hollatz,** Elisabethstr. 3.



Einen **unverheiratheten,** zuverlässigen

Kutscher

und einen

Arbeiter

sucht

S. Simon.

Kopfsteinschläger

finden sofort dauernde Beschäftigung. Meldungen an Bauführer **Hilgenfeld, Rynsk,** Kr. Briesen.

Lehrling,

der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden bei **B. Gehrz, Bäckermstr., Mellienstr. 87.**

Ein Lehrling, Sohn achtbar. Eltern, welcher bereits $1^1/_2$ Jahre in einem Colonialwaaren- u. Destillat.-Geschäft gelernt u. wegen Konkurs entlassen ist, sucht per sofort anderweitige Stellung gleichen Geschäfts. Gefl. Offert. bitte zu richten an **E. L.** postlag. Thorn I.

Eine geübte Schneiderin empf. sich in u. außer d. Hause **Culmerstr. 5,** III.

Aufwärterin verlangt Elisabethstr. 12.

Vinavigo,

Spanische Weingesellschaft,

Hamburg.

Import feinster, alter Weine, deren Reinheit garantirt wird.

Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr Christi, Portwein, roth u. weiss. Verkauf in $^1/_1$ u. $^1/_2$ Flaschen zu Originalpreisen. Glasweiser Ausschank bei **Franz Wiese,** Friedrichstr. 6. Flaschenverkauf **Königl. priv. Rathsapotheke** zu Thorn, Breitestrasse.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus **A. Ferrari,** Holzplatz a. d. Weichsel.

Am 30. November, Artushof, 8 Uhr:

Concert Beeth.

Karten 3 Mk., **Stehplätze 2 Mark.** Bitte ergebenst um **Abholung** der bestellten Karten.

E. F. Schwartz.

Schützenhaus Thorn.

Nur 2 Dresdner-Vorstellungen

und Gastspiel von

Henriette Masson

Königl. Hofschauspielerin,

Louise Eyben,

Otto Ottbert,

Königl. Hofschauspieler.

Donnerstag, d. 23. November:

Neu! Neu!

Der Unterstaatssecretair.

Lustspiel in 4 Akten von Wilbrand.

Freitag, d. 24. November:

Hofgunst.

Lustspiel von Trotha.

Bons je 3 Stück Sperrsitz Mk. 5.25 in Herrn **Lambeck's** Buchhandlung. **Billetverkauf** in der Zigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** Breitestr.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 23. November,

Abends $8^1/_4$ Uhr

(kleiner Schützenhaussaal):

Vortrag

des Herrn Professor **Dr. Witte** über:

Seele, Hand und Handfertigkeit.

Damen und Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Den Alleinverkauf

meiner **vorzüglichen**

Speisekarpfen

habe ich Herrn Kaufmann

A. Kirmes, Thorn

übergeben, und sind dort solche stets zu haben.

Kühne,
Birkenau bei Tauer.

Herrenmoden

für Herbst und Winter.

Täglich

Eingang neuer Stoffe.

B. Doliva,

Artushof.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 22. Novbr.:
(Buß- und Bettag.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte u. Abendmahl: Derselbe.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.
Abends: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang.-luth. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums. Im Anschluß daran Kommunion. Vorbereitung dazu $9^1/_2$ Uhr.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. $^1/_2$10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Kollekte für den Traubibelfonds.
Herr Pfarrer Endemann.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Extra-Beilage betr. Todesfall des Fabrikbesitzers Herrn Herrmann Thomas bei.

Für Börsen- und Handelsberichte ꝛc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 274 der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 21. November 1899.

Feuilleton.

Lurlei.

Roman von **Wilhelm Fischer.**

(Nachdruck verboten.)

19.) (Fortsetzung.)

Frau Hagen erließ in vielgelesenen Zeitungen eine Anzeige, in der sie Hertha um ein Lebenszeichen und um Rückkehr bat. Eine dieser Anzeigen kam Frau von Belling vor Augen, die diesem Beispiel zu folgen beschloß.

Eines Tages kam Hans Richter freudestrahlend zu Frau Hagen. „Denken Sie sich, Mamachen," rief er schon von der Thür her, „Dr. Schaefer theilte mir mit, daß er mit seiner Frau nach München übersiedelt. Er läßt Sie grüßen."

„Der gute Doktor, wie freue ich mich, ihn wiederzusehen," entgegnete die alte Dame freundlich, dann aber setzte sie traurig hinzu: „Ich dachte schon, Du hättest Nachricht von ihr erhalten; sie muß doch von Deinem Erfolg gehört haben." Hans Richter biß sich auf die Lippen, aber entgegnete nichts.

„Das viele Geld für Inserate. Und kein Resultat," jammerte Frau Hagen.

„Ein anderes Mittel giebt es nicht."

Frau Hagens Augen füllten sich mit Thränen. „Das ungeratene Kind," seufzte sie. „Wie Hertha nur so grausam sein kann. Sie muß sich doch sagen, daß ich in Sorge und Angst um sie lebe." Es zuckte verzweiflungsvoll in dem Antlitz der alten Dame. Sie that Hans Richter leid. Er sprach ihr Mut zu und meinte, Herthas Groll würde sich schon legen, es würde alles wieder gut werden. Frau Hagen gab sich mit diesem recht schwachen Trost zufrieden.

„Ich will hoffen und auf Gott vertrauen," sagte sie. „Wie soll ich Dir nur danken für all die Mühen, die ich Dir mache. Sie hat Dich doch so tief gekränkt und mich läßt Du es nicht entgelten."

„Lassen wir das," wehrte er kurz; mit Mühe bewahrte er seine Fassung.

Frau Hagen blickte bewundernd zu ihm hinüber, wie sehr hatte auch sie ihm unrecht gethan, als sie ihn in Gegenwart Herthas verkleinert, an seinem Talent gezweifelt hatte. Er war doch ein ganzer Mann; ein Künstler von Gottes Gnaden, angesehen und beneidet um seine Erfolge. Wie glücklich könnten sie jetzt alle drei zusammen leben; und es mußte so ganz anders kommen; entsetzlich. Sie fühlte sich tief unglücklich; am qualvollsten aber waren für sie die Augenblicke, in denen sie sich ihm gegenüber für ihre Tochter schämte. Hans Richter war Menschenkenner genug, um nicht zu wissen, welche Gefühle die Seele der alten Dame beherrschten; er sprach ihr deshalb bei jeder Gelegenheit Mut und Trost zu.

II.

Hertha Hagen war im Verkehr mit Ralph seit der Episode auf dem Loreleyfelsen höflich, vorsichtig und zurückhaltend, „wie es einer Schwester gezieme." Um Ralph jedoch einigermaßen zu entschädigen und um der Leute willen hatte sie ihren Begleiter gebeten, sie mit ihrem Vornamen und „Du" zu nennen; sie selbst duzte ebenfalls Ralph. Als Bruder und Schwester konnten sie doch nicht gut „Sie" zu einander sagen, und Hertha war fest entschlossen, Ralph selbst nie mehr sein zu wollen. Sie hatte ihn gern; er war ihr ein lieber, guter Kamerad; aber lieben konnte sie ihn nicht. Dies Gefühl schien vollständig in ihr erstorben. Herr von Belling war in seinen Ansprüchen bescheiden; ihm genügte Herthas Gesellschaft und die Möglichkeit, sich ihr ganz widmen zu können. Aus dem freundschaftlichen Verhältnis, so hoffte er, würde mit der Zeit ein recht inniges werden. Als Frau, das glaubte er, würde ihn Hertha auch lieben können.

Hertha hatte ihren Roman beendet und ihn mit der Bitte um Prüfung an eine große Familienzeitschrift gesandt. Sie hatte jetzt viele freie Zeit und mehr als vordem das Bedürfnis, sich zu zerstreuen. Herr von Belling that alles, um den in dieser Beziehung oft kapriziösen Wünschen Herthas gerecht zu werden. Schließlich wurde es dieser zu eintönig in dem rheinischen Weltbad. „Ich möchte so gern reisen, die Welt kennen lernen; Brüderchen, ist's Dir recht?" frug sie schmeichelnd. Was war ihm nicht alles recht, wenn sie darum bat.

Sie reisten nach Norderney, wo sie in zwei getrennten Zimmern zum erstenmal längere Zeit in einem und demselben Hotel als Herr und Fräulein von Belling wohnten; und hier ergab sich auch der andern Badegäste wegen die Nothwendigkeit, sich zu duzen. Von Norderney fuhren sie nach Spaa, Ostende, von dort nach Luzern und Baden-Baden, wo sie längere Zeit verweilen wollten.

Trotz des fast stündlichen Zusammenseins und des vertrauten Verkehrs mit Hertha vermied es Ralph von Belling, sie mit einem Antrag zu beunruhigen. Trotzdem die Erinnerung an jene Szene auf dem Loreleyfelsen in ihm brannte, und oftmals seine Leidenschaft zur höchsten Gluth entfachte, blieb er mit außerordentlicher Selbstbeherrschung in den Grenzen seiner ihm so schwer gewordenen Rolle. Mit einer gewissen innerlichen Freude bemerkte Hertha an seinem Blick, seinen Seufzern, seiner Unruhe, wie schwer ihm die Rolle des Bruders war. Sie ergötzte sich einige Tage an seinen Qualen. Da prickelte es wieder in ihr, wie schon früher einmal und es drängte sie innerlich, ihn auf die Probe zu stellen, zu reizen und das grausame Spiel bewußter Koketterie mit ihm zu treiben, seine Leidenschaft zur höchsten Gluth, zur tollsten Raserei zu entflammen. Das Lurleitemperament in ihr regte sich wieder; ihr Dämon triumphirte. In solchen Augenblicken trat der grausame Zug in Herthas Gesicht schärfer hervor.

„Er ist mein. Ich weiß es," sagte sie sich in einem solchen Augenblick einmal. „Und ihn ihr ganz zu nehmen, der Katze, könnte ich ihn ganz verderben und wäre es mein Zusammenbruch."

Sie schaute Ralph von Belling, der im Lesesaal des Badischen Hofes ihr gegenüber lesend am Tische saß, mit seltsamen, fast hypnotisirenden Blicken an; sie hätte ihn in diesem Augenblick vernichten, aus grausamer Lust verderben können.

Er bemerkte diesen Blick.

„Was blickst Du mich so eigenthümlich an?" frug er lächelnd.

„Ich träumte, ich dachte an was," entgegnete sie mit gleichgültigem Ton und traf Anstalten, sich zu entfernen.

„Du willst doch nicht schon gehen!"

„Ich bin müde, mein Freund, und will es mir etwas bequem machen. Du kannst ja Deinen Thee auf meinem Zimmer nehmen."

Ralph blickte überrascht auf; diese Gunst gewährte ihm Hertha heute zum erstenmal. Sie schien sich einen Augenblick an seinem Erstaunen zu weiden und rauschte dann mit stolzem Neigen des Kopfes hinaus. „Komme nur; ich werde Dich bis aufs Blut quälen. Du sollst empfinden, daß mich zu lieben furchtbar ist", dachte sie Sie langweilte sich eben, zudem fühlte sie ein diabolisches Verlangen, ihn zu quälen. Sie hatte gerade ihren Morgenrock übergeworfen, da klopfte es und auf ihr „Herein", trat der Kellner in das elegante Zimmer; im Weinkühler waren eine Flasche Rothwein und eine Flasche Röderer.

„Entschuldige, liebes Schwesterchen", meinte Herr von Belling, der dem Kellner auf dem Fuße folgte. „Der ewige Thee abends, 's wird langweilig; ein Schlaftrunk ist er auch nicht. Das schmeckt und bekommt jedenfalls besser." Er deutete auf die Flaschen, die der Kellner geschickt entkorkte.

„Mache es Dir gemüthlich", sagte sie, als der Kellner sich entfernt hatte und deutete auf einen bequemen Sessel.

Sie sah in dem eleganten, spitzenbesetzten, die schönen Körperformen der Trägerin diskret andeutenden Morgenkleide verführerisch schön aus.

Er hatte sie nie so berückend schön wie in diesem Augenblick gefunden; seine bewundernden Blicke verriethen ihr, was in seiner Seele vorging; ein halb triumphierendes, halb spöttisches Lächeln spielte um ihre Lippen. So sehr ihr auch diese Art leidenschaftlicher Huldigung zusagte, an den Ernst dieser Liebe, der ihrer Meinung nach noch immer die Komik des unvergeßlichen Souperabends im Restaurant zu Dresden anhaftete, indes, vermochte sie nicht zu glauben.

Sie trank ihm kokett mit dem Sektglase zu. Ralph kam ihr verwirrt nach. „Diese Augen", dachte er, „wenn ich an Zauberei und Hypnose glauben würde, ich müßte sagen, sie hat mich bezaubert. Sie ist heute wie noch nie, märchenhaft, zauberhaft, berückend."

„Nun, Ralph, an was denken Sie?" frug sie, sich leicht vorbeugend.

Er ignorierte das „Sie".

„Ich bewundere Deine Schönheit . . ."

„Das merkte ich schon eine Weile", unterbrach sie ihn sarkastisch.

„Du bist heute hinreißend schön." Fast heiser sagte er es, mit leidenschaftlich bebender Stimme. Sie zuckte die Achseln und warf ihm einen spöttischen Seitenblick hinüber.

„Was soll das, Ralph?"

„Kannst Du denn nicht begreifen, Hertha, daß man Dich lieben muß, ob man will oder nicht. Wie oft habe ich schon gegen diese Liebe gekämpft . . ."

Sie horchte auf. „Ach", sagte sie dann gedehnt.

„Ja, ich habe gegen diese Liebe gekämpft, weil sie mich mit Wünschen erfüllte, vor deren Leidenschaft ich bebte, weil mich Deine Kälte ärgerte, weil ich so ganz machtlos Dir gegenüber bin."

„Warum das?" lachte sie. „Warum willst Du denn allmächtig sein."

„Weil ich diese Allmacht Dir gegenüber ausnützen wollte mit aller Leidenschaft der Liebe bis zur Gewährung der Liebe tollsten Verlangens." Er warf sich ihr zu Füßen und umklammerte mit beiden Armen ihre Taille, den Kopf lehnte er innig an ihren erregten Busen. Sie war tief errötet, denn sie hatte ihn verstanden. „Wir sind so allein, wir könnten so glücklich sein, so selig", flüsterte er bebend.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Wie der Kaffer den Weißen grüßt,** erzählt „Daily Mail". „Saku bona" sind die ersten Worte aus dem Sprachschatze der Kaffern, die der Uitlander lernt. Er hört sie so häufig, daß er sie schon behalten muß. Sie bilden die gewöhnliche Begrüßungsformel der Eingeborenen. Man kann sie je nach Geschmack, als „Guten Morgen", „Wie geht's", u. a. m. verdeutschen. Die wörtliche Bedeutung ist: „Ich sehe Dich" und ist feiner Nuancen fähig. Spricht der Kaffer den Gruß nicht sofort, so zeigt er damit den Respekt, den ihm der zu Begrüßende einflößt. Betritt ein Europäer den Kraal eines Häuptlings und erwartet eine Begrüßung, so braucht er nichts zu fürchten, wenn lange tiefes Schweigen herrscht. Der Hausherr ist gewissermaßen so betäubt von der unfaßbaren Majestät seines Gastes, daß er unmöglich schon mit einem Blicke dessen ganze Größe ermessen kann. Die Breite und Höhe so erlauchter Gegenwart kann er nicht sofort begreifen, er braucht Zeit, um sich an den ungewohnten erhabenen Anblick zu gewöhnen. Endlich hat sein Geist die volle Bedeutung seines hohen Gastes erfaßt und die dunkele Hoheit kann mit voller Ueberzeugung „Saku bona" sagen. Dem Unterthanen gegenüber ist die Sache leichter, da braucht ein großer Mann nicht viel Zeit, um die unbedeutende Persönlichkeit in allen ihren Einzelheiten zu erkennen, im Augenblicke sieht er den winzigen Fleck vor sich ganz genau, oft bedarf es kaum eines Blickes. Er sagt sofort „Saku bona" und damit ist die Sache abgethan.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Zur **Unterbringung eines Unteroffiziers** der hiesigen Garnison wird ein Quartier in der **Brombergervorstadt** (möglichst Mellienstraße) gegen eine monatliche Entschädigung von 9 Mk. erforderlich.

Diejenegen Hausbesitzer bezw. Einwohner, welche gewillt sind, ein entsprechendes Zimmer zu diesem Zwecke herzugeben, werden ersucht, unserem Servis-Amt — Rathhaus 1 Treppe hiervon Mittheilung zu machen.

Thorn, den 17. November 1899.

Der Magistrat.

Meine gutgehende

Schankwirthschaft

in der Nähe der Ulanenkaserne bin ich Willens anderer Unternehmungen halber sofort für den Preis von 26 000 Mk. zu verkaufen.

Louis Less, Mellienstr. 133.

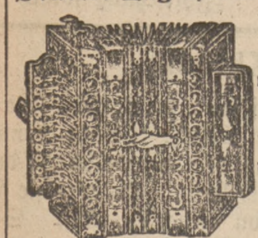
Nächste Geldlotterien:

Wohlfahrtslotterie, Hauptgewinn: Mk. 100 000. Ziehung vom 25. bis 30. Novbr. cr., Loose à Mk. 3,50.

Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn: Mk. 100 000, 50 000, 25 000 2c., Loose à Mk. 3,50 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Neu! **Trompeten-Concert-Zug-Harmonikas** Neu!



mit der allerneuesten unzerbrechlichen Spiral-Tastenfederung in prachtvoll. Ausstattung, sauberer Arbeit u. größter Dauerhaftigkeit kosten mit 10 Tasten, 40 Stimmen, 2 Bässen, 3theiligen Doppelbälgen, Nickelbalgfaltenschoner, Zuhaltern, eleganten Nickelverzierungen, 2 Reihen brillanten Trompeten, kräftiger, orgelartiger Musik, 35 cm hoch, in 2chörig nur noch **5 Mark, 3chörig**, 3 echte Register $6^1/_2$ **Mk., 4chörig**, 4 echte Register, 8 **Mk.. 6chörig**, 6 echte Register $12^1/_4$ **Mk.**, 2reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen kosten **10 Mk.**, mit 21 Tasten nur 10,75 **Mark.** Glockenbegl. 30 Pf. mehr. Verpackung und Schule gratis. Porto 80 Pf. Für unsere Spiral-Tastenfederung übernehmen wir **10 Jahre Garantie.** Preislisten gratis u. franko. Versandt nur gegen Nachnahme. Anderweitig angebotene Harmonikas zu $4^1/_2$ Mk. 2c. liefern wir ebenfalls. Umtausch gestattet. Man kaufe keine unsolide gearbeitete Harmonikas, sondern bestelle nur bei der ältesten Neuenrader **Harmonika-Fabrik** von

Hermann Severing & Co.,
Neuenrade Westf.

Bei Beginn der rauheren Witterung

sind **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** besonders zu empfehlen. — Die Pastillen sind ärztlich empfohlen und

Erprobt gegen
Husten
Heiserkeit
Verschleimung
Bronchial-Katarrh

sowie überhaupt gegen alle **krankhaften Reizungen der Luftwege und Athmungsorgane.**

Angenehm im Gebrauch!

Sicher in der Wirkung!

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zum Preise von **85 Pfg.** per Schachtel.

Empfehle wieder meinen **beliebten, weit und breit bekannten**

Lahusen's Jod-Eisen-

Leberthran.

Der **beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Diesjährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mk.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen** Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorräthig in: **Thorn** in der **Raths-Apotheke**, Breitestrasse 27 u. **Annen-Apoth.**, Mellienstr.

Ein- und Verkauf von alten u. neuen Möbeln.

Daselbst werden **Reparaturen** und **Aufpolirungen** sauber ausgeführt.

J. Radzanowski, Bachestr. 16.

Carl Bonath, ⋙ **Photographisches Atelier** ⋘
Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.
Anfertigung aller Arten Photographien.
Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!

Die elegantesten, breitesten und haltbarsten Kleiderschutzborden sind die Prämienborden

Grote * Rococo * Grote * Paradies

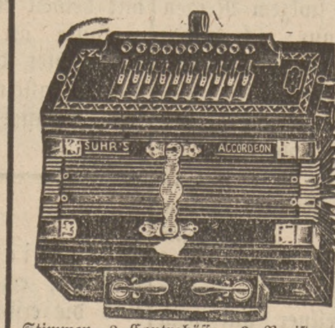
Kenntlich durch Aufdruck des Namens. In allen besseren Geschäften zu haben. Jede Käuferin dieser Schutzborden erhält bei entsprechendem Umsatz einen wertvollen Gegenstand für Nähereizwecke als Konsum-Prämie gratis. Man verlange beim Kauf stets einen „Kaufschein".

Eine Nähmaschine erhält diejenige Näherin oder Modistin, die bis zum 31. December 1899 die meisten Kaufscheine einsendet.

Fabrikant H. G. Grote, Unterbarmen.

Zieh-Harmonika mit Zitter-Apparat

Neu! Nur 5 Mark. Neu!



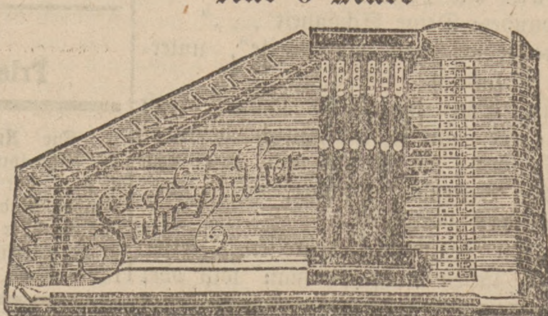
Dieses Instrument ist etwas großartiges auf diesem Gebiete. Mittelst dieses Zitter-Apparates, der mir unter D. R. G. M. Nr. 116 674 vom Kaiserl. Patentamt geschützt worden ist, kann man die Musik durch Aufziehen eines dritten Registerzuges beliebig aus Tremolieren oder Zittern bringen, ähnlich wie bei italienischen Drehorgeln. Es ist dieses eine interessante, wertvolle angenehme Abwechselung wodurch Spieler und Zuhörer sehr überrascht werden. Die Ansprache der Stimmen ist eine leichte, ganz gleich, ob der Zitterapparat in oder außer Thätigkeit ist. Dieses Instrument ist außerdem versehen mit guten Doppelbalgen, 10 Tasten, garantiert unzerbrechlicher Spiralfederung D. R. G. M. Nr. 47462 40 breiten Stimmen, 2 Contrabässen, 3 Registern (wie Abbildung) offene Nickel-Klaviatur mit breitem Nickelstab umlegt, eleganten Nickelbeschlägen, mit Metall eingefaßten Balgfaltenecken, 2chörigem Orgelton, großes, ansehnliches solides Konzert-Instrument. [illegible]artiges Glockenspiel kostet 30 Pfg. Neueste Selbsterlernschule gratis. Durch den großen Massenumsatz ist es mir nur möglich, für **5 Mark** solch wunderbar überall Aufsehen erregende Konzert-Instrumente zu versenden. Keine Konkurrenz ist im Stande, diese Harmonika mit meinem Zitter-Apparate zu liefern. ● **Gewöhnliche 2chörige Konzert-Zug-Harmonikas, auch Fanfaren-Harmonikas in eleganter Ausführung, man höre und staune,** **nur Mark 4,25** **und keine** $4^1/_2$ **oder 5 Mark oder noch mehr.** ● 3chörige Harmonika, großartige Neuheit, 3 echte Register-Kontrabässe nur 6 Mark. ● 4chörige Harmonika, 4 echte Register, harmoniumartiger Ton nur 8 Mark. ● 6chörige Harmonika-Orchestrions, 6 echte Register 12 Mark. ● 2reihiges Künstler-Instrument mit 19 Tasten, 4 Kontrabässen, herrliche Konzert-Musik nur 10 Mark, mit 21 Tasten $10^1/_2$ Mark, ● Verpackung umsonst.

Nur 8 Mark



und nicht mehr das Doppelte oder noch mehr kostet bei mir eine große Konzert-Guitarre-Zither „Columbia", großartig im Ton. Dieses Instrument ist das neueste, beste u. einfachste, sofort ohne Lehrer nach der beigelegten Schule zu erlernen. Mechanismus u. Griffbrett sind in Wegfall gekommen, Musik ist wie bei einer Konzertzither! Um das Zitherspiel zu erleichtern u. auch dem weniger Geübten das Anschlagen der Akkorde zu ermöglichen, sind die Begleitsaiten in einer Anzahl von Gruppen derartig angeordnet, daß je immer eine Gruppe einen Akkord bildet. Durch diese eigenartige Anordnung der Begleitsaiten wird das Zitherspiel nicht nur ganz bedeutend vereinfacht, sondern es ist auch das Greifen unreiner Akkorde vollständig ausgeschlossen, ein Umstand, welcher im hohen Grade für die Zweckmäßigkeit der Neuerung spricht. Gehäuse der Zither imitiert Ebenholz, hochfein poliert, prachtvoll ausgestattet, 41 Saiten, 5 Bässe 5 Akkord-Gruppen. Versandt komplet mit Stimm-Apparat, Schule, Ring und Karton. Jeder kann sofort nach Notenblättern Lieder, Tänze und Märsche spielen. Jedermann staunt über den fabelhaft billigen Preis. Täglich zahlreiche Nachbestellungen und Anerkennungen. **Dieselbe etwas einfacher nur 7 Mark.**

Nur 6 Mark



kostet bei mir eine große hochfein polierte Concert-Akkord-Zither mit 6 Manualen, 25 Saiten, Stimmvorrichtung elegant ausgestattet, wundervoll im Ton und in einer Stunde zu erlernen. Früherer Preis dieser Zither das Doppelte. Versandt komplet mit neuester Schule, Notenständer, Stimmapparat, Schlüssel, Ring und Karton. In keiner Familie dürfte ein solches Pracht-Instrument fehlen. **Dieselbe etwas einfacher nur** $5^1/_2$ **Mk.** 3manualige Akkord-Zither nur Mk. 2,80. Herr G. in Wachenheim schreibt: Gesandte Accord-Zither ist sehr gut ausgefallen, der Ton ist prachtvoll. Täglich zahlreiche Dankschreiben u. Nachbestellungen. Versandt gegen Nachn. Man bestelle nur direkt bei

Heinrich Suhr, Neuenrade 539 **(Westf.)**

Älteste u. größte Neuenrader Musikinstrumenten-Fabrik.

Warnung! Man lasse sich nicht irreführen durch Konkurrenz, welche seit Jahren meine Inserate und Instrumente nachahmen. Mein Geschäft ist das größte und älteste am Platze, und Thatsache ist, daß man im größten Geschäft auch in der Regel am besten und billigsten kauft.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
73 600 Personen und 564 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 180 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 122 Millionen Mark.

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei **günstigsten** Versicherungsbedingungen (**Unanfechtbarkeit** dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten** Lebensversicherungs-Gesellschaften. — **Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich**

42 % Dividende.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

Paul Engler, Thorn, Baderstr. 1.

Total-Ausverkauf!

Mein seit 24 Jahren hierselbst bestehendes

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

gebe anderer Unternehmungen wegen **vollständig** auf.

Das gesammte Waarenlager bestehend aus **Uhren, Gold-, Silber-** und **Alfenide-Waaren** wird zu jedem nur annehmbaren Preise gegen baar ausverkauft.

Elisabethstr. 8. **S. Grollmann, Juwelier.**

Bestes, gut abgelagertes **Grätzer-Bier** empfiehlt **Max Pünchera.**

Billige Bezugsquelle für gute

Schuhwaaren

J. Witkowski, Breitestr. 25

Prämiirt mit der „Goldenen Medaille" Graudenz 1896.

Arnold Loewenberg,
Thorn,
Brückenstraße Nr. 6.
Getreide-, Produkten-, Saaten-, Wolle- und Commissions-Geschäft.
Spezialität: Braugerste.
Reichsbank-Giro-Conto.

Unterrichtsbriefe f. das **Selbststudium**

der **Elektrotechnik**, des **Maschinenbauwesens**, sowie des **Hoch-** und **Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikums zu Limbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtswerke ist für sich **vollständig abgeschlossen** u. beginnt jedes mit der **untersten Stufe.**

Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Lieferung **60 ₰.**

Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren u. klein. Meistern, red. v. O. Karnack. à Lief. **60 ₰.**

Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung von Tiefbautechnikern, redigiert von O. Karnack. à Lieferung **60 ₰.**

Maschinenkonstrukteur. Handbuch z. Ausb. v. Maschinentechnikern u. Konstrukteuren, red. v. O. Karnack. à Lief. **60 ₰.**

Der Werkmeister. Hdb. z. Ausb von Werk- und Maschinenmeistern, Betriebsleitern 2c., redig. v. O. Karnack. à Lief. **60 ₰.**

Der Monteur, Vorarbeiter u. Maschinist. Hdb. z. Ausb v. Monteuren 2c., v. O. Karnack. à Lief. **60 ₰.**

Elektrotechnische Schule. Handb. z. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Lief. **60 ₰.**

☞ Sämtliche Werke sind auch in **Prachtmappenbänden à 7 M.** zu haben. ☜

Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten **Selbstunterrichtswerke**, die von der **Direktion des Technikums Limbach** i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger Fachleute herausgegeben sind, setzen keinerlei bes. Vorkenntnisse voraus, sie ermögl. es jedem strebsamen Techniker, **ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.**

Die Selbstunterrichtswerke behandeln in einfacher, sowohl dem Ungeübteren wie auch dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der **Elektrotechnik**, beziehungsweise des **Maschinenbaues**, beziehungsweise des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtsstrebenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, alle technischen Lehrgegenstände gründlichst zu erlernen. Wer sich in das Studium dieser Briefe mit Ernst vertieft und an der Hand dieses wohldurchdachten, planmäßig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten seines Faches erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine **Fach-Prüfung** abzulegen, oder eine höhere Klasse des Technikums zu erreichen, sei Folgendes bemerkt: Da am Technikum zu Limbach i. S. nur nach vorstehend beschriebenen Werken unterrichtet wird, ist es dem fleißigen Schüler ermöglicht, eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie ferner auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer Werke **ohne Besuch des Technikums** eine der dort bestehenden **Fachprüfungen** ablegen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. **Hat ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein Reifezeugnis.**

Diese Werke sind ***durch jede Buchhandlung zu beziehen,*** *sowie durch*

A. Bonness, Leipzig, *Sternwartenstr. 46.*

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 ₰ pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 ₰ pro Quartal durch die Post.

Postliste 8178 a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwickelung, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten, technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probenummern kostenlos von der

Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Gegründet 1833. **Reorganisirt 1855.**

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- u. Kapital-Versicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. ⋙✱⋘ **Hohe Rentenbezüge.**

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheits-Fonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei der **Hauptagentur Max Gläser, Gerstenstraße 16 in Thorn.**

Seit 65 Jahren im Gebrauch und best bewährt.

Sommersprossen, Mitesser, Flecken, Pusteln, Hautblüthen und derart. Unreinheiten der Haut und des Teints entfernt **Eeau d'Atirona** feinste flüssige Schönheitsseife à **60 Pf., Mk. 1,20** von **Carl Kreller**, Chemiker, **Nürnberg**, rasch, sicher und gründlich, dabei garantirt unschädlich bei **Anders & Co.** in Thorn.

Gratis erhält beim Kaufe von

PALMIN

jede Hausfrau und Köchin unsere berühmten Kochrezepte.
Palmin ist garantirt reine Pflanzenbutter,
für Magenleidende das zuträglichste Speisefett.
Ein Pfund Palmin à 65 Pfg. = $^5/_4$ **Pfund Butter.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche einzige echte **altrenommirte**

Färberei und ⋘ **Haupt-Etablissement**

für chemische Reinigung von Herren- u. Damengarderobe 2c.

Annahme: Wohnung u. Werkstätte, **Thorn**, nur **Gerberstr. 13 15**, neben d. Töchterschule u. Bürgerhospit.



Wenn Sie Aerger

mit Ihrem Bierapparat haben können nur rathen, denselben los zu werden. Fabrik Gebr. Franz, Königsberg Pr. soll die neuest. Bierapparate fabriziren. Lassen Sie von derselben Katalog kommen.



Neue Braunschw. Gemüse-Conserven

empfiehlt billigst

S. Simon.

Einen grossen Lagerkeller

nach der Mauerstraße gelegen, hat zu vermiethen **H. Schulz, Culmerstr. 22.**

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.